31. Jahrgang. Freitag, 27. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16890.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1888.

Die Bauern-Befreiung und der Ursprung der Landarbeiter.

Das jüngst erschienene Werk „Die Bauern-Befreiung und der Ursprung der Landarbeiter in den älteren Theilen Preußens" von Georg Friedrich Knapp, im Verlage von Duncker u. Humblot in Leipzig, behandelt mit anerkennenswerther Gründlichkeit die Entwickelung der ländlichen Besitz- und Arbeiterverhältnisse in den Provinzen Preußen, Pommern, Brandenburg und Schlesien. Das Werk zerfällt in zwei Theile. Während der zuerst entstandene zweite Theil den wesentlichsten Inhalt aller in den Archiven sorgsam aufgeführten und benutzten Quellen wiedergiebt, theilt der Verfasser in dem ersten Theil in möglichst übersichtlicher Form seine aus dem Studium der Quellen gewonnenen Anschauungen darüber mit, wie sich die bäuerlichen Verhältnisse im Laufe der Zeit verschieden gestaltet haben, bis der Bauer schließlich zu dem jetzigen freien bäuerlichen Besitz gelangt ist.

In dem Theile Deutschlands rechts der Elbe, den älteren Theilen Preußens, war nach diesen Ausführungen des Herrn Knapp ursprünglich der Markgraf als Landesherr allgemein der Grundherr, dem die Bauern unterthänig waren; erst später entstanden die kleinen Grundherrschaften und erhoben sich allmählich auch über die bis dahin freien Bauern.

Das den Rittern als Lehen für die Heeresfolge überwiesene Gut war ursprünglich höchstens sechsmal so groß als eine mäßige Bauernwirthschaft, und die zahlreichen aus deutschen Ansiedlern rechts der Elbe gebildeten Bauerngemeinden hatten mit den dazwischen eingestreut liegenden vielen Gütern von Rittern wenig zu schaffen. Der Ritter war zunächst nur der Nachbar der Bauern. Diese waren nun freilich nicht Eigenthümer ihrer Stellen im heutigen Sinne, aber sie hatten keinen Gutsherrn, sondern nur einen Grundherrn, den Landesherrn über sich. Sie waren durchaus freie Leute, besaßen ihre Güter erblich und unwiderruflich, durften sie frei und ohne Verpflichtung zur Nachfolge verlassen. Sie hatten ihre eigenen Dorfgerichte mit den Schulzen an der Spitze und standen unter dem landgräflichen Landgerichte. Nur gewisse aus der damaligen Landesverfassung hervorgerufene Pflichten lagen ihnen ob: Pflichten gegen den Grundherrn, Pflichten gegen den Landesherrn und solche gegen die Kirche.

Von dem Landesherrn wurden später häufig die ihm zustehenden Rechte, Ackerzins, Wagendienst u. s. w., dem Ritter abgetreten; daneben veräußerte er an diese auch gelegentlich die niedere Gerichtsbarkeit und das Kirchenpatronat. Wenn aber der Ritter auf diese Weise Grundherr der Bauern, Gerichtsherr und Kirchenpatron geworden war, so hatte er eine obrigkeitliche Stellung erlangt und so bald wurden dann die früher freien Bauern als Privatunterthanen der Ritter betrachtet.

Häufig war die Grundherrschaft der Ritter über die Bauern jedoch auch dadurch entstanden, daß diese, wenn sie vom Landesherrn für besondere Dienste mit bedeutenderem Grundbesitz belehnt worden, der dann erst zu besiedeln war, sich deutsche Ansiedler kommen ließen, welche Land zur Nutzung, meist erblich, doch mit Einwirkung des Grundherrn auf die Erbfolge, erhielten und dafür grundherrliche Abgaben zu zahlen und Dienste zu leisten hatten. Diese hatten also von Anfang an einen kleinen Grundherrn und besaßen ihr Land als ein von demselben verliehenes. Mochte aber auch die Grundherrschaft so oder so entstanden sein, jedenfalls war sie anfangs eine Herrschaft über Freie und der Herr war nicht Eigenthümer alles Landes.

Schlimmer wurde die Lage der Bauern, als geworbene Truppen die ritterlichen Dienste entbehrlich machten und der Ritter aus einem Kriegsmann zum Landwirth wurde. Er gebrauchte jetzt zu seinem Unterhalt mehr Land und die Vergrößerung der Gutswirthschaft mußte auf Kosten des Bauernlandes geschehen. Theils wurden wüst gewordene Bauerhufen eingezogen, theils Bauern ausgekauft, oft aber auch die Höfe eingezogen gegen den Willen des Besitzers.

Mit dem Wachsen der Gutswirthschaft und der Verminderung der Bauerstellen wuchsen aber die von den gebliebenen Bauern zu leistenden Hofdienste oft zu einer oft unerträglichen Höhe, und um dem Ritter die nöthigen Arbeitskräfte möglichst zu sichern, wurde denselben das Recht zugesprochen, die Kinder der Bauern, welche in dessen Wirthschaft nicht durchaus gebraucht wurden, zum Gesindedienst fordern zu dürfen. Da aber dem Gutsherrn die ganze Grundlage seiner Wirthschaft zerstört wurde, wenn der Bauer unter dem Druck der Frohnden und des erzwungenen Gesindedienstes es vorzog, seinen Hof aufzugeben, so wurde dem Bauer die Freizügigkeit genommen und derselbe an die Scholle gebunden. Fortan durfte der Bauer seinen Hof nicht verlassen und wurde jeder Unterthan des Gutsherrn verpflichtet, auf Verlangen desselben eine Bauerstelle zu übernehmen. Daneben war auch vielfach das Streben des Gutsherrn von Erfolg, das bäuerliche Besitzrecht aus einem erblichen in ein unerbliches zu verwandeln.

Von hoher Bedeutung für die Entwickelung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse wurde der dreißigjährige Krieg. Unzählige Bauern wurden zum Sturz gebracht und von Haus und Hof getrieben, und so wurde eine Masse Bauerstellen frei. Ein großer Theil der unbesetzten Stellen wurde nun zu den Rittergütern eingezogen, der andere Theil theils an kleinere Leute, Kossäthen, Büdner und Käthner, ausgethan, um von ihnen Handdienste auszubedingen, theils den noch bestehenden Bauern zugelegt, um deren Wirthschaft so zu erweitern, daß sie desto mehr Spanndienste leisten konnten. So fand man denn neben den Frohnbauern in größerer Anzahl als früher die kleinen Leute als Arbeitskräfte des Gutsherrn.

Das Bauernlegen griff nun immer weiter um sich und war noch im Anfang des 18. Jahrhunderts im Gang. Der Bestand der Bauern wäre immer weiter verringert worden, wenn von da an nicht die preußischen Könige es sich zum Ziel gesetzt hätten, womöglich die Zahl der Bauern zu vermehren; jedenfalls aber die Zahl der Stellen und den Umfang des dazu gehörigen Landes von nun an durch Maßregeln der Gesetzgebung festzuhalten. Der Inhalt dieser Gesetzgebung läßt sich aber vorläufig nur als ein Schutz des Bauernlandes und der Zahl der Bauerstellen bezeichnen, keineswegs als ein Schutz der einzelnen Bauern in ihrem Besitze.

Erst Friedrich II. besserte die Besitzverhältnisse in allen Provinzen und lockerte das Band der Unterthänigkeit in der Provinz Preußen, und Friedrich Wilhelm III. änderte endlich durchgreifender die Lage der Bauern durch die Dienstaufhebung, die Entlassung aus der Unterthänigkeit und durch die Verwandlung des erblichen Besitzes in Eigenthum.

Leicht vollzog sich diese Ueberführung in die neuen Verhältnisse bei den Domänenbauern, anders aber lag es bei den Privatbauern. Trotz der Gesetzgebung von 1807 und 1811 ging die Regulirung und Ablösung wenig vorwärts und wurde längere Zeit ganz unterbrochen, weil den Landesrepräsentanten, unter welchen vorwiegend die gutsherrlichen Interessen vertreten waren, ein weitgehender Einfluß gestattet war und die Rittergutsbesitzer in den östlichen Provinzen allen Reformbestrebungen zu Gunsten der Bauern entgegentraten. Durch die Gesetzgebung im Jahre 1850 wurden endlich die Ablösung und die Freiheit des Besitzes geordnet, doch war das inzwischen Versäumte nicht wieder einzuholen; die spannlosen Besitzer waren vielfach nicht mehr da und größtentheils in Tagelöhner verwandelt.

Von dem Kampf, welchen die Regierungen mit den Gutsherrschaften, den Landesrepräsentanten und selbst mit Verwaltungsbeamten zu führen hatten, um den Bauernstand zu sichern und endlich dessen Befreiung durchzuführen, gewinnen wir durch den zweiten Theil des Werkes von Knapp ein deutliches Bild. Derselbe bringt den wesentlichsten Inhalt aller die bäuerlichen Verhältnisse betreffenden Gesetze und Verordnungen und die dagegen erhobenen Bedenken und Proteste der Interessenten und Landesrepräsentanten. Dieselben machen es uns auch erklärlich, daß trotz der Bemühungen vieler preußischen Fürsten und Minister, den Bauernstand zu erhalten, viel weniger Privatbauern in die neuen Verhältnisse übergeführt worden sind, als es nach dem Stande noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts der Fall hätte sein müssen.

Deutschland.

* **Aus San Remo** meldet Wolffs Telegraphenbureau vom 25. Januar noch Folgendes: Anläßlich des heutigen **30. Jahrestages der Vermählung des Kronprinzen und der Kronprinzessin** hatten sämmtliche öffentliche Gebäude, sowie die Consulate reichen Flaggenschmuck angelegt. Am Vormittag wurden den höchsten Herrschaften von den Gemeindebehörden von San Remo prachtvolle Blumensträuße dargebracht und durch den Syndicus überreicht. Auch der deutsche Viceconsul Schneider, namens der hiesigen deutschen Colonie, sowie verschiedene Privatpersonen hatten die Ehre, kostbare Blumenspenden darzubringen. Die Frau Kronprinzessin begab sich im Laufe des Vormittags, von den Prinzessinnen Töchtern begleitet, zur Eröffnung des unter ihrem Patronate arrangirten Bazars für die hiesigen Armen. Seitens der englischen Colonie wurden der hohen Frau auch hier herrliche Blumenbouquets überreicht. Die Kronprinzessin verweilte einige Zeit in dem Bazar und machte daselbst mehrere Einkäufe. Am Abend fand vor der Villa Zirio ein prachtvolles, von der deutschen Colonie dargebrachtes Feuerwerk statt. Viele Gebäude der Stadt, namentlich die größeren Hotels, hatten glänzend illuminirt. Auch der zum Gebrauch des Kronprinzen gestellte Avisodampfer „Barbarigo" war prächtig erleuchtet. Vor der Villa Zirio war ein überaus zahlreiches Publikum versammelt, welches dem kronprinzlichen Paare unausgesetzt enthusiastische Ovationen darbrachte.

Dem „B. Tgbl." wird vom Hochzeitstage gemeldet: Der Kronprinz zeigte sich heute Vormittag an der Balustrade des Gartens der Villa Zirio und grüßte lebhaft und anscheinend überaus freudig bewegt das versammelte Publikum. Sein Aussehen ist heute geradezu brillant, seine Gesichtsfarbe blühend rosig. Der Kronprinz ist im höchsten Grade befriedigt über die zahllosen Beweise der Theilnahme; er sagte zu dem das Bouquet der deutschen Colonie überreichenden Consul Schneider, so viele Liebe habe ihn tief gerührt. Der Kronprinz bedauerte gleichzeitig, daß die hiesigen Spender der Bouquets sich seinetwegen solche Unkosten gemacht; er möchte gern jedem Einzelnen persönlich aufs herzlichste danken.

* **Berlin, 26. Jan.** In einem jüngst in mehreren Blättern verbreiteten Artikel über die **technischen und juristischen Beamten in der Staatseisenbahn-Verwaltung** wurde behauptet, daß das Dienstalter der aus den Regierungs-Baumeistern hervorgehenden technischen Beamten der Staatseisenbahn-Verwaltung erst von der Ernennung zum Bauinspector, dasjenige der juristisch vorgebildeten höheren Beamten dagegen schon von der Assessorprüfung ab rechne. Dieser Behauptung ist, wie die „N. Allg. Z." aus guter Quelle erfährt, unrichtig, insofern bereits seit der durch Allerhöchste Ordre vom 11. Oktober 1886 stattgehabten Rangerhöhung der königlichen Regierungs-Baumeister von dem Ressortminister die Anordnung getroffen ist, daß die bei der Staatseisenbahn-Verwaltung beschäftigten königl. Regierungs-Baumeister und Assessoren allgemein, selbstredend ohne Rückwirkung auf die bis dahin im Einzelfalle bestandenen Verhältnisse, nach Maßgabe der abgelegten Staatsprüfung miteinander rangiren.

* **[Landrath von Delius in Hameln]** in Westfalen, langjähriger Abgeordneter, ist dem „B.-Cour." zufolge zur Disposition gestellt worden. Die Ursache der Maßregel ist nicht auf politischem Gebiete zu suchen; es handelt sich vielmehr um rein persönliche Verhältnisse, die Herrn v. Delius zunächst in Conflict mit denjenigen Pflichten gebracht haben, welche nach der herrschenden Auffassung für ihn als Reserve-Offizier bindend hätten sein sollen.

* **[Prediger Thümmel]**, der bekanntlich kürzlich wegen Verhöhnung von Einrichtungen der katholischen Kirche verurtheilt worden ist, hat am letzten Sonntag im Arbeiterverein zu Herne (Westfalen) eine Rede gehalten, die von Ausfällen gegen die katholische Kirche voll war. Es ist nun bemerkenswerth, daß die „N. Pr. Z." auf Grund der Berichte über diese Rede die „völlige Haltlosigkeit" dieses evangelischen Eiferers feststellt und hinzufügt:

„Auf diese Weise läßt der innere Aufbau der evangelischen Kirche sich nicht fördern. Am meisten Bedenken muß Thümmels Ausspruch erregen, daß er sich jetzt an die „untere Masse" wenden wolle. Die confessionelle Verhetzung in Westfalen und Rheinland ist wahrlich so schon groß genug."

Ja, aber, fragt dabei die „Voss. Ztg.", was thut denn Herr Stöcker bei seinen Christlich-Socialen?

* **[Die Rückberufung des Herrn Dr. Peters]** aus Zanzibar ist, wie der „Hamb. Corresp." bestätigt, thatsächlich auf Streitigkeiten mit dem Sultan von Zanzibar und selbst mit dem dortigen deutschen Consul zurückzuführen. Das Verhältniß des Herrn Dr. Peters zum Sultan von Zanzibar hatte sich in der letzten Zeit unerfreulicher gestaltet, und auch Dr. Michahelles, der das deutsche Consulat erst commissarisch verwaltete und dann zum wirklichen Consul ernannt wurde, sah sich nicht immer in der Lage, den Maßnahmen und dem Verhalten des Vertreters der ostafrikanischen Gesellschaft zuzustimmen und seinen Wünschen Unterstützung zu leihen.

* **[Das Socialistengesetz.]** Das Organ der nationalliberalen Partei, die „Nat.-Lib. Corr.", schreibt: Das Socialistengesetz wird am Freitag zur ersten Lesung auf die Tagesordnung des

Die Kinder der Excellenz.

23. Roman von Ernst v. Wolzogen.

(Fortsetzung.)

Zehntes Kapitel.

In welchem der alte Muz deutsch redet, der Musikdirector eine geniale Idee hat und Trudi einen Kuß auf der Treppe bekommt.

Während die beiden Mädchen noch bei Tische saßen — die Mutter war nicht erschienen, sondern mit Schreiben in ihrem Zimmer beschäftigt —, ohne freilich viel genießen zu können in ihrer Herzensangst, wurde draußen stark, ungeduldig geklingelt. In der aufgeregten Stimmung, in welcher sie sich heute befanden, dünkte den armen Mädchen jedes Glockenzeichen, jeder nahende Tritt als ein Signal für eine neue Schreckensbotschaft. Sie waren aufgesprungen und hatten erschrocken Messer und Gabeln bei Seite geschoben, als sich die Thür öffnete und mit kurzem, rauhen Gruß der Major v. Muzell auf der Schwelle erschien.

„Wo ist Eure Mutter? Ich muß sie sofort sprechen!"

„Mama hat sich in ihrem Zimmer eingeschlossen — ein wichtiger Brief . . . ."

„Hm! War Bodo heute schon hier?"

„Ja!"

„Ist die Mutter mit ihm fortgewesen?"

„Ja!"

„Aha! dacht ich mir's doch!"

Ein Schlüssel schnappte mit leichtem Knack zurück und Frau v. Lersen öffnete halb die Thür ihres Zimmers.

„Sie haben mit mir zu reden, Major — bitte kommen Sie herein!"

Ohne die jungen Damen noch eines Blickes zu würdigen, stampfte er eilfertig quer durch das Zimmer und verschwand im Nebengemache.

Und gleich darauf vernahmen die Schwestern von drinnen die mühsam gedämpfte zornige Stimme des alten Muz und das Aufschluchzen der Mutter. Ihre schlimme Ahnung hatte sie also nicht betrogen; das Ungewitter, das Jahre gebraucht hatte, um sich über ihren Häuptern zusammenzuziehen, sollte sich an diesem einen Unglückstage Schlag auf Schlag entladen.

„Ach, Asta, ich ertrage es nicht länger", schluchzte Trudi auf: „Nicht wahr, Du bist mir nicht böse, wenn ich Dich verlasse — wenn ich mich zu meinem Hans flüchte?" Und sie drückte ihr Tüchlein gegen die überquellenden Augen und ging.

„Du Glückliche!" flüsterte Asta hinter ihr drein. Sie rief dem Mädchen, daß es rasch den Tisch abräumen möge, und warf sich dann im Schlafzimmer, das hinter dem Eß- oder sogenannten Berliner Zimmer nach dem Hof hinaus lag, halb entkleidet auf ihr Bett; denn der Tag war heiß und schwül und ihr Kopf schmerzte sie zum Zerspringen. — —

Im Wohnzimmer, das nach der Straße hinauslag, waren gegen die sengenden Strahlen der Mittagssonne die Jalousien herabgelassen. Es war dunkel im Zimmer, aber doch heiß und dumpf. Die Excellenz saß an ihrem Schreibtisch, das Haar immer noch in Unordnung wie vorhin, und sie starrte mit verweinten Augen auf den halb beschriebenen Briefbogen hin, auf welchem sie bis jetzt vergebens versucht hatte, Bodo von der plötzlich veränderten Lage der Dinge in Kenntniß zu setzen und ihm die Auszahlung des erhaltenen Geldes zu verbieten.

Und der Major ging immer noch mit schweren Schritten hin und her, trocknete sich die Perlen mit einem bunten, seidenen Tuche von der Stirn und suchte sich Luft zu schaffen, indem er mit dem Zeigefinger zwischen Kragen und Hals herumfuhr.

Sie hatte ihm alles erzählen müssen, die alte Freundin, wie es Bodo gelungen war, sie zum Treubruch an dem letzten Willen ihres Gatten zu überreden, und wie sie bei ihrer Rückkehr die Töchter im Besitze des so lange sorgsam gehüteten Geheimnisses gefunden habe.

„So so, die Mädels wissens also?" begann der alte Muz nach einem längeren, peinigenden Stillschweigen. „Nun, da bedanken Sie sich nur allerschönstens bei Fräulein Grigori, Verehrteste! Der Himmel meint es immer noch unverdient gut mit Ihnen. Sie sitzen am Wegrande wie angeklebt und sehen Ihr Ziel vor sich, zum Greifen nahe: und da jammern Sie, daß Sie nicht hinkommen können und denken beileibe nicht daran, hübsch aufzustehen und ein Füßchen vor das andere zu setzen. Nein, Sie warten ab, bis Ihnen der Himmel ein freundliches Donnerwetter über den Hals schickt, daß ihnen Hagelkörner wie die Wallnüsse groß um die Nase fliegen und Sie mit Hurrah davonjagen und dahin, wo sie hingehören! — Nehmen Sie mir's krumm oder g'rad', verehrte Excellenz, aber was zu arg ist, ist zu arg! und wenn ich jetzt noch nicht raisonniren sollte, da müßte ich Schlagsahne statt Galle im Leibe haben."

Er hatte den Gerichtsvollzieher auf der Straße abgefangen, als er Bodos Wohnung verließ, und, als jener ihm mitgetheilt, mit welcher Kaltblütigkeit der Lieutenant ihm geheißen, heute Nachmittag um Vier das Geld abzuholen, gleich richtig geschlossen, daß er, auf die Schwachheit seiner Mutter bauend, sie zur Entnahme des Geldes aus der Reichsbank zu bewegen suchen werde.

„Sie wußten ja, daß ich eine schwache Frau bin; warum haben Sie Ihre Hand so ganz von mir abgezogen? Ich mußte doch an Ihnen irre werden, lieber Freund!"

„Ei Du — Gift und 'perrment noch mal! — eine famose Logik!" wüthete der Major und machte einen unglücklichen Versuch zu lachen. „Haben Ihre Excellenz denn so ganz und gar vergessen, was ich hochdenselben an meinem Geburtstage vorzutragen die Ehre hatte? Habe ich Ihnen nicht haarklein die schönen Folgen Ihrer Nachgiebigkeit gegen Bodo aufgezählt, habe ich Ihnen nicht jeden Schritt vorgezeichnet, den Sie zu thun hatten, um das Schlimmste abzuwenden und Ihr gutes Gewissen zu bewahren? Ich habe Ihnen einen Rath als Freund gegeben, weil sie ihn verlangten — habe ich denn sonst ein Recht über Sie? kann ich Sie denn zwingen, meine Vorschläge auszuführen? Ich wollte nur sehen, ob es Ihnen endlich einmal Ernst war. Und gerade weil ich Ihre Schwachheit kenne, weil ich weiß, daß Sie alles, was verfluchte Pflicht und Schuldigkeit heißt, mit goldener Rücksichtslosigkeit zu behandeln lieben, bis die himmelsakkermentsche Noth Sie zwingt, darum habe ich für ein bischen Noth gesorgt, ein bischen eingeheizt, damit Ihnen der moralische Dampf nicht ausgehen sollte! Ich zog mich zurück, damit Ihr sehen solltet, daß es mir verdammter Ernst mit meinen Rathschlägen gewesen, denn sonst haltet Ihr ja auch das heiligste Kreuzdonnerwetter bloß für eine Redeblume, ein façon de parler und lacht über den drolligen alten Muz! War das also freundschaftlich von mir gehandelt oder nicht?"

„Sie haben es gewiß nicht anders gemeint", versetzte Frau v. Lersen mit niedergeschlagenen Augen. „Aber Sie müssen doch auch zugeben, daß Bodo nicht ganz Unrecht hatte, wenn er . . . ."

„Wenn er verspricht, das Geld ganz solide wieder zu erwetten, zu erreiten — zu erknobeln womöglich", brauste der Alte ungeduldig auf. „Oha! Sie würden es am Ende auch äußerst lobenswerth finden, wenn der hoffnungsvolle junge Mann, da er keine gewöhnliche Tante zu beerben hat, Wechsel auf seine Tante Pharao ziehen wollte. Was man alles an seinen Damen erleben muß, es ist wirklich der Zeitung gleich!"

Die gute Baronin mußte allerdings fühlen, daß sie dem zornmüthigen alten Muz reichlichen Grund zum Toben und Schelten gegeben habe, aber dennoch war es menschlich, daß sie sein bissiger, schulmeisterlicher Ton kränkte und zum Widerstand reizte. Und in echt weiblicher Weise begegnete sie seinen Vorwürfen durch eine regelrechte — Retourkutsche!

„Es ist wirklich sehr leicht für Euch Männer, die Schwäche einer Frau, einer Mutter so zu verhöhnen. Ich weiß nicht, ob es besonders rühmlich ist! Wir Frauen sind viel öfter genöthigt, gegen die Stimme unseres Herzens unsere Pflicht zu thun, als Ihr Männer, die Ihr immer so erhaben von kleinlichen Vorurtheilen sprecht, wenn es sich um Erfüllung einer Pflicht handelt, die unseren Neigungen unbequem ist. Haben Sie nicht selbst stets über Ihre Pflicht raisonnirt, so lange Sie Soldat waren? Haben Sie jemals irgend ein brennendes Herzensbedürfniß aufgegeben, um einer einfältigen Pflicht zu folgen?"

Reichstags gesetzt und voraussichtlich an eine Commission verwiesen werden. Nach dem Ergebniß der in den letzten Tagen stattgehabten Besprechungen in verschiedenen Fractionen betrachtet man auch heute noch die unveränderte Annahme des besonderen Gesetzes (also ohne die Verschärfungen) auf eine kurze weitere Frist als das wahrscheinliche Resultat der Verhandlungen. — Wir werden sehen!

* **[Der Berliner Stadthaushaltsplan]** für 1888/89 schließt, wie mitgetheilt, in Einnahme und Ausgabe mit 62 865 019 Mk. ab. Diese Summe übertrifft die der Budgets fast aller deutscher Staaten; nur in Preußen, Baiern und Sachsen schließen die Budgets mit höheren Summen ab. Selbst das Budget Württembergs bleibt etwas hinter dem der Stadt Berlin zurück.

* **[Encyklika.]** Der Papst vollendete, wie man der „Köln. Ztg." aus Rom meldet, die Encyklika über die sociale Frage, in welcher er die Katholiken auffordert, einerseits die Regierungen bei socialen Reformen zu unterstützen, andererseits alles, was zur Hebung der Lage der arbeitenden Klassen geeignet ist, namentlich die Genossenschaften und Arbeitervereinigungen, zu fördern.

* **[Zum Zwischenfall an der französischen Grenze]** wird der „Nat.-Ztg." aus Paris von gestern gemeldet: Der Präfect von Nancy telegraphirte an den Minister des Innern, seine Untersuchung habe ergeben, daß **keine Grenzverletzung vorliege**, daß Barberot keine Klage formulirt habe und daß deshalb der Vorfall zur Intervention der Regierung keinen Anlaß gebe.

* **[Spiritusbank.]** Im Laufe des Mittwochs sind, der „Nat.-Ztg." zufolge, über die Details der Spiritus-Commissions-Bank Verhandlungen gepflogen worden, die, wie erklärt wird, zu dem Resultat geführt haben, daß es möglich sein werde, dem Anfang Februar zu berufenden Ausschusse des „Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland" die Verträge zur Beschlußfassung zu unterbreiten.

* **[Die Verbesserung des Denaturirungsmittels]** ist der Gegenstand eifriger Bemühungen. Wie es der „Zeitschrift für Spiritusindustrie" scheint, gelingt es, durch Zusatz geringer Mengen Essigsäure oder Weinsäure dem denaturirten Spiritus seinen üblen Geschmack zu benehmen, ohne den schlechten Geschmack wesentlich zu beeinträchtigen. Der Versetzung des Brennspiritus mit solchen den Geschmack beseitigenden Mitteln steht nach Lage der Gesetzgebung nichts im Wege. Verschiedene der in den Handel kommenden Antipyrdinessenzen werden gelobt.

Aus Elsaß-Lothringen. Der wegen **Landesverraths** verhaftete Streißguth sitzt in Straßburg in strenger Untersuchungshaft. Nach dem Kriege ist ein Theil der Professoren der früheren Straßburger medicinischen Facultät nach Nancy übergesiedelt, und auf deren Rath gründete die Streißguth'sche Instrumentenfabrik eine Filiale in jener Stadt. Zur Besorgung der nothwendigen Geschäfte reiste Carl Streißguth jeden Sonntag auf einen oder zwei Tage dahin. Vor einigen Monaten verehelichte er sich auch mit einer jungen Dame aus Nancy. Wessen er verdächtig und beschuldigt ist, weiß man im Publikum nicht. Der verhaftete Wagner aus Mutzig ist gegen eine Caution von 50 000 Mk. vorläufig in Freiheit gesetzt worden. Wagner ist der Buchhalter der früheren Wagnerschen und gegenwärtigen Actienbrauerei in Mutzig. Sein Vater ist Präsident des Aufsichtsraths und sein Bruder technischer Director. Wagner, der einjährig gedient und sich seit kurzem verheirathet hat, soll beschuldigt sein, mit Frankreich einen unerlaubten Briefwechsel geführt zu haben. So wird wenigstens im Publikum berichtet. Ferner sei erwiesen, daß Wagner häufig eingeschriebene Briefe an eine Frau Vincent in Paris abgehen ließ; richtig soll die Thatsache sein, mit der Maßgabe jedoch, daß Frau Vincent mit dem bekannten Kundschaftsbureau in keiner Verbindung steht, sondern einfach die Wittwe eines verunglückten Arbeiters ist, welche von der Brauerei in Mutzig eine Pension bezieht.

Frankreich.

Paris, 26. Januar. Bei dem **österreichischen Botschafter** Grafen Hoyos fand gestern zu Ehren des Präsidenten der Republik und dessen Gemahlin ein **Diner** statt, an welchem u. a. der Ministerpräsident Tirard, der Minister des Aeußeren, Flourens, sowie der Präsident der Kammer, Floquet, theilnahmen. (W. T.)

Paris, 24. Januar. Der Wundarzt hat die Kugel aus **Luise Michels** Kopfe nicht herausziehen können; die Verwundete ertrug die Operation mit großer Fassung. Der Arzt hofft, es werde eine Vereiterung eintreten, die das Herausziehen der Kugel erleichtern werde. Der Urheber des Mordanfalles, Lucas, scheint die Verantwortlichkeit für seine That nicht zu begreifen; aus seinen Aussagen geht hervor, daß er sich einbildete, wenn er die Königin der Anarchisten tödte, habe er die Anarchistenpartei todt gemacht. Lucas, der bei der Verhaftung stark mißhandelt worden war, ist außer Gefahr. — Im heutigen Ministerrathe im Elysée gab der Minister des Innern über den **Zwischenfall von Trieux** Auskunft: der amtliche Bericht sei zwar noch nicht eingetroffen, aus den vorliegenden Nachrichten erhelle jedoch, daß der Fall nicht die Wichtigkeit habe, die man ihm habe zuschreiben wollen; der französische Jäger habe zwei Tage vorübergehen lassen, ehe er den Thatbestand zur Anzeige gebracht habe. Der Minister des Innern ist der Ansicht, daß zu diplomatischem Vorgehen kein Grund vorhanden sei. — Der Minister des Innern theilte dann den Bericht von dem **Mordanfall auf Luise Michel**, die sich gegenwärtig im Spital Beaujon befindet, mit: Lucas handelte in einem Anfalle alkoholischer Verrücktheit; er bekannte: er habe Absinth genommen gehabt und habe in dem Augenblick geschossen, wo Luise Michel gesagt habe: „alle französischen Generäle seien Meuchelmörder und Mitschuldige Bismarcks" und wo der ganze Saal die Rednerin verhöhnt habe.

* **[Die Patriotenliga]** hat ein neues Schaustück ersonnen. Der Ausschuß der Patriotenliga von Rouen macht bekannt, daß er beschlossen habe, den Anstoß zu einer Geldzeichnung für die Errichtung eines Nationaldenkmals der Jeanne d'Arc (Jungfrau von Orleans) in dieser Stadt zu geben. Das Bild der Jeanne d'Arc soll vom Gemeinderathe von Rouen dem von Orleans abverlangt und von Stadt zu Stadt geführt werden; es wird in diesem Jahre in Rouen im Juli bei der Einweihung zu Ehren der Gefallenen von 1870—71 prangen. Dann soll es am 14. Juli durch Paris getragen werden, und das Comité beabsichtigt, den Gemeinderath einzuladen, dasselbe zu bewillkommnen.

England.

* **[Der Papst und die Iren.]** Der römische Correspondent des „Daily Chronicle" schreibt: „Ich theilte kürzlich mit, daß Cardinal Manning ein Schreiben über die irische Frage an den Papst gerichtet habe. Jetzt erfahre ich, daß der Erzbischof von Westminster nicht einmal, sondern mehrmals brieflich Sr. Heiligkeit den Rath ertheilt hat, nicht gegen die Natianalisten aufzutreten. In Anbetracht der hervorragenden Persönlichkeit des Cardinals kann man annehmen, daß diese Schreiben nicht ohne Einfluß auf den Papst geblieben sind, wenn sie gleich nicht die Wirkung gehabt haben, welche der Cardinal sich von ihnen versprochen hat. Zugleich ist es sehr wahrscheinlich, daß der Papst die nationalistische Agitation nicht offen verdammen, sondern sich darauf beschränken wird, den irischen Bischöfen ins einzelne gehende Instructionen für ihr künftiges Verhalten zu geben und die Grenzen für dasselbe festzustellen."

Italien.

Rom, 25. Januar. Durch ein **päpstliches Breve** werden sämmtliche katholische Bischöfe aufgefordert, für die Custodie der Franziskaner im heiligen Lande am Charfreitag Sammlungen zu veranstalten. Der neu ernannte Custos Castelmadama reist heute nach Jerusalem ab. (W. T.)

Rom, 25. Januar. Die Regierung ordnete die **Schließnng** der hiesigen **Universität** bis auf weiteres an. Den Grund zu dieser Maßregel bilden die Studententumulte gegen den Rector Blaserna und Bonghi, der sich gegen die Errichtung eines Denkmals für Giordano Bruno erklärte.

Rußland.

* **[Die Frage wegen Eintritts zweier Prinzen des Hauses Orleans in die russische Armee]** kann, wie der „Köln. Ztg." gemeldet wird, als abgethan betrachtet werden. Beide Prinzen sollten angeblich in das Chevalier-Regiment der Kaiserin eintreten, doch überwogen schließlich politische Rücksichten, die man der französischen Republik gegenüber zu nehmen hatte, so daß der Zar sich neuerdings gegen den Eintritt der Prinzen ausgesprochen, und dieser deshalb bestimmt unterbleiben wird.

Amerika.

ac. **Newyork**, 24. Jan. Eine von Jacksonville, Florida, hier eingegangene Depesche besagt, daß nach Berichten aus **Cuba** ein **ernster Zustand der Dinge in Havana** und Matanzas herrscht, wo die Einwohner von Räubern und amtlichen Dieben terrorisirt werden und vom Generalcapitän Schutz verlangt haben. Es wird hinzugefügt, daß der Handel zum großen Theile gelähmt ist.

Durbar, 23. Jan. Es geht hier das Gerücht, daß **Dinizulu und Usibepu** sich zum **Krieg** gegen einander rüsten, und wahrscheinlich wird es auch dazu kommen, falls Dinizulu sich nicht die ernsten ihm drohenden Folgen klar macht. Militärische Kreise bedauern, daß er nicht aller Macht, Unheil anzustiften, beraubt wurde, nachdem er sich so unverschämt gegen Sir A. Havelock benommen hatte. Die Behörden der Börs haben ihm sagen lassen, daß er von ihnen keine Sympathie zu erwarten habe.

Capstadt, 4. Januar. Nach den letzten aus dem **Pondoland** hier eingetroffenen Nachrichten ist daselbst alles ruhig. Hr. **Einwald** befindet sich noch im Pondoland, bisher ist es ihm aber noch nicht gelungen, sich das Vertrauen der Häuptlinge zu erwerben.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Jan. Der **Reichstag** nahm heute nach einer kurzen Debatte die Vorlage über den Erlaß von Relictenbeiträgen in zweiter Lesung unverändert an. Darauf folgte die Fortsetzung der Berathung des Militäretats **(Cadettenanstalten)**. Es werden die für die Cadettenanstalten in Lichterfelde, Karlsruhe und Cöslin und die für die Unteroffizier-Vorschule in Neubreisach geforderten Positionen gemeinsam berathen. Abg. **Benda** (nat.-lib.) empfiehlt ihre Bewilligung.

Abg. **Richter** (freis.) spricht gegen die Errichtung einer Cadettenanstalt in Karlsruhe. Ich glaube, selbst die Herren, die für die Position sind, haben alle Ursache, kühl und sachlich, wie Hr. v. Benda sagt, zu überlegen, ob sie die weitere Vermehrung der Cadetten bewilligen, nachdem wir jetzt gesehen haben, wie die Anschauungen über das Maß des zu Fordernden in der Militärverwaltung sich ändern, nachdem heute Morgen wir von dem Herrn Kriegsminister in der Commission gehört haben, daß der Nachtragsetat 280 Millionen erfordert, eine Summe, die weit alles übersteigt, was bisher erwartet ist. Ich will selbst annehmen, daß diese ungeheuern Summen nothwendig sind, aber dann sollte doch die Militärverwaltung sich hüten, jetzt daneben noch anderes zu fordern, was nicht in gleicher Weise nothwendig ist. Selbst wenn Sie davon überzeugt sein sollten, daß das Septennat der Friede ist, so werden Sie doch alle nicht glauben, daß diese 200 Cadetten der Friede sind. (Beifall links.)

Abg. **Kropatschek** (cons.) spricht für die Bewilligung.

Abg. **Windthorst** (Centr.): Meine Freunde, die gegen diese Forderung sind, sind nicht Gegner der Cadettenanstalten; wir haben ja Männer unter uns, die dort ihre Erziehung genossen haben. Wenn wir trotzdem die Forderungen nicht bewilligen, so liegt das daran: bei den ungeheuren Anforderungen, die seitens der Militärverwaltung für den bevorstehenden Weltkampf an uns gestellt werden, können wir nur das absolut Nöthige bewilligen; und dazu gehört die Cadettenanstalt in Karlsruhe nicht. Ich möchte fragen, was würde geschehen, wenn wir den fremden Mächten Cadetten gegenüberstellen wollten (Heiterkeit); ich bin überzeugt, daß die Stellen, die jetzt noch vacant sind, im erforderlichen Falle alle mit tüchtigen Kräften besetzt sein werden. Wir sind bereit, die erforderlichen Anstalten zu bewilligen, sobald wir das nöthige Geld haben, und wir meinen, daß im Volk diese Bewilligung bemängelt werden wird; wir sind ja gewohnt, jede neue Steuerbewilligung für die Militärverwaltung angewendet zu sehen. In dem Augenblick, wo man im Lande erfahren wird, daß 280 Millionen neu zu bewilligen sind, wird man es nicht verstehen, wenn wir diese nicht absolut nöthige Forderung bewilligen; wir gehen von dem Grundsatz aus, nur zu bewilligen, was absolut nothwendig ist. (Beifall.)

Der **Kriegsminister** spricht für die Bewilligung in längerer Rede; er schließt: Diese Forderung sei die wichtigste, welche dem Reichstage vorgelegt sei, weil sie das Element des weiteren Lebens der Armee beträfe.

Abg. **Fieser-Karlsruhe** (nat.-lib.) tritt mit Begeisterung für die Errichtung einer Cadettenanstalt in Karlsruhe ein.

Die oben angeführten Titel werden hierauf angenommen, die Position für Karlsruhe mit allen Stimmen der drei Cartellparteien und denen der Minorität des Centrums (dafür stimmen u. a. v. Huene, Praschma, Letocha, Trimborn).

Bei der folgenden Position: „21 Millionen für **Vervollständigung des Eisenbahnnetzes**" sagt Abg. **Schrader**: Nach den Vorgängen im vorigen Jahre, wo solche Eisenbahnen hauptsächlich in Süddeutschland nöthig waren, werden jetzt wiederum bedeutende Summen für norddeutsche Bahnen gefordert (Brückenerweiterung in Dirschau und Marienburg). Ich bin fest davon überzeugt, daß Preußen diese Bauten im Interesse des Reiches sicher aus eigenen Mitteln ausgeführt hätte; aber man verfährt eben nach dem vorjährigen Präcedenzfall. Mit der vermehrten Wehrfähigkeit werden sich in Zukunft diese Summen bedeutend steigern und wir werden, um uns für diese Zukunft nicht zu binden, heute gegen die Position stimmen.

Die Position wird hierauf angenommen. Eine längere Debatte entspinnt sich über die Cavalleriekaserne in Hanau. Bei der Abstimmung muß zur Auszählung des Hauses geschritten werden: für die Position stimmen 68, dagegen 60 Abgeordnete. Das **Haus** ist somit **beschlußunfähig**. — Morgen folgt die erste Lesung des **Socialistengesetzes**.

Berlin, 26. Jan. Der **Bundesrath** nahm in seiner heutigen Sitzung den Meistbegünstigungsvertrag mit Paraguay an und faßte dann bezüglich des **bürgerlichen Gesetzbuches** Beschlüsse, wonach der in erster Lesung festgestellte Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich nebst den Motiven zu den Vorentwürfen und den Berathungsprotokollen der Commission veröffentlicht werden soll, ferner der Reichskanzler ersucht wird, das zur Ausführung des Beschlusses Erforderliche zu veranlassen mit dem Beifügen, daß Besprechungen des Entwurfs beim Reichsjustizamt einzureichen sind und die Bestimmung darüber der zweiten Lesung des Entwurfs vorbehalten bleibt. Der Gesetzentwurf betreffend die Aufnahme einer Anleihe zu militärischen Zwecken soll an die Ausschüsse verwiesen sein.

— In der **Wehrgesetz-Commission** theilte der Kriegsminister heute (wie wir schon gestern mittheilten. D. Red.) die **Gesammtsumme der Ausgaben** mit, welche durch das Gesetz verursacht werden. Dieselbe betrage **circa 280 Millionen**; es handle sich um eine einmalige Ausgabe, welche in der Hauptsache dauernde Ausgaben nicht nach sich ziehen würde; außer für die Verzinsung sowie Verstärkung des Bureaudienstes und Erhaltungsausgaben für neu zu errichtende Gebäude. Die neue Armee würde im Frieden nur auf dem Papier stehen, im Kriege Fleisch und Blut werden. Die Erklärung, daß dies die letzte militärische Forderung sei, könne er nicht abgeben, da er mit einer ähnlichen im Frühjahr abgegebenen Erklärung zu seinem Bedauern kein Glück gehabt habe. Der Minister lehnte es aus militärischen Gründen ab, weitere Details zu geben. Bei der darauf folgenden zweiten Lesung werden einzelne Paragraphen des Gesetzes mit nur wenigen nicht sehr erheblichen Aenderungen

---

Sie hatte sehr erregt gesprochen und das Haupt herausfordernd zu ihm erhoben. Jetzt blieb der Major stehen, wandte sich rasch zu ihr, trat einige Schritte auf sie zu und sah sie mit einem Blick an, der sie zwang, ihre Augen rasch niederzuschlagen. Sie erröthete über und über, und diese Zauberfarbe unschuldiger Scham ließ die Vierzigerin um zehn Jahre jünger erscheinen.

„Das fragen Sie mich?" sagte der alte Muz leise und fast wehmüthig. Und nach einer längeren Weile erst, während deren seine grauen Aeugelein zärtlich auf ihrer zerzausten Haarfrisur geruht hatten, nahm er seinen Rundgang wieder auf, kehrte aber bald wieder zu dem Schreibtisch zurück, an welchem die Baronin noch immer gesenkten Hauptes saß, und legte ihr sanft eine Hand auf die Schulter.

„Heute dürfen Sie es ja erfahren, wenn Sie es noch nicht gewußt haben", sagte er, eigen lächelnd: „Ich habe Sie geliebt, Mathilde, von dem Tage, an dem ich Sie zuerst als Braut meines Kameraden Lersen sah! Ganz toll und unvernünftig geliebt hab' ich Sie — und doch nicht gemuckt, wie der Soldat im Gliede, wenn's stillgestanden heißt und ihm die Gnitzen in die Nase kriechen wollen. Na, und inzwischen ist der Corpus fetter und das Herz vielleicht ein bischen magerer geworden — aber ich bin doch immer noch der alte, hagestolze Onkel Muz geblieben, der zur Belohnung für seine hoffnungslose Liebe zur Mama nun wenigstens an den Kindern ein bischen Freude erleben möchte. Wenn's ihm aber so sauer gemacht wird, dann ist's ihm auch nicht zu verdenken, wenn er mal ein bischen spektakelt."

Frau v. Lersen trocknete sich die frischen Thränen aus den Augen. Dann erhob sie sich rasch, reichte dem Major beide Hände und sagte lächelnd: „Seien Sie mir nicht zu böse, lieber Freund! Und sagen Sie nicht, daß Ihr Herz mager geworden sei: ich hätte Ihr treues starkes Herz jetzt nöthiger als je! Noch nie im Leben habe ich mich so elend, schwach und hilflos gefühlt, wie in den Tagen, wo Sie sich so grollend von uns abgewendet hatten."

Der Major zog ihren Arm in den seinigen und führte sie so in ihrem eigenen Zimmer spazieren. Sein Gesicht war in lebhafter Bewegung, seine guten Augen blitzten unter den buschigen Brauen bald energisch auf, bald nahmen sie wieder einen sinnenden Ausdruck an. Er hatte offenbar die größte Lust, etwas zu sagen, etwas ganz Ueberraschendes, vielleicht herzlich Willkommenes, vielleicht Lächerliches. Aber schließlich gab's in seinen fetten Zügen einen sichtbaren Ruck: sein Verstaud hatte gemahnt: wir sind zu alt, um unvernünftig zu sein! Und dann blieb er stehen und sagte, zu einem anderen Gegenstande überspringend: „Der Gerichtsvollzieher wird heute Nachmittag nicht zu Bodo kommen — Sie werden sich das Geld von ihm wieder geben lassen und die vollständige Summe sobald wie möglich Herrn v. Eckardt zustellen. Und aus alter Freundschaft will ich Ihnen zur Erleichterung der unangenehmen Aufgabe sogar noch eine Lüge erlauben, wenn Sie sich mit der ganzen Wahrheit nicht heraustrauen. Sie dürfen sagen, sie hätten erst durch Fräulein Grigori erfahren, daß er derjenige Eckardt sei, welcher. Daß ich alles gewußt und die Bekanntschaft mit Asta absichtlich eingeleitet habe, das brauchen Sie nicht zu verrathen."

„Aber glauben Sie, daß er sich das nicht selber zusammenreimt? Nein! Sie sollen sehen, daß ich jetzt wirklich meine Suppe ausesse. Wenn ich nur wüßte, wie sie dann zu ihrem Gelde kommen sollen!"

Der Major nahm in einem Lehnstuhle Platz. „Hm! Hm! Lassen Sie uns einmal nachdenken!" sagte er lächelnd und lud auch die Baronin zum Sitzen ein. (Forts. folgt.)

Ein Eisparadies.

Unter dieser Aufschrift geht der „Frankf. Ztg." vom Ehrenpräsidenten des Frankfurter Schlittschuhclubs, Herrn Franz Wirth, folgende hübsche Schilderung einer Schlittschuhpartie auf dem Bodensee zu. „Hell strahlte die goldene Sonne vom wolkenlosen Himmel über das spiegelglatte Eis nieder, als wir im Radolfszeller Bahnhof einfuhren. Unser Kleiner knipste förmlich vor Vergnügen zusammen, als er die blaugrüne Fläche, belebt von zahllosen Schlittschuhläufern und Schlitten, sah. Meilenweit dehnte sich das blanke Eis bis hinüber zur Schweiz hin, die ganze Insel Reichenau herum und hinunter bis zum Ausfluß des Rheines bei Stein, wohin überall mit grünen Tannenzweigen Bahnen abgesteckt waren. Es geschieht das auf Anordnung des Fischmeisters der Reichenau, welcher die Polizei am ganzen See ausübt. Er muß zuerst die Bahn befahren, was bei zweifelhaftem Eis in der Weise geschieht, daß man einen Kahn auf Kufen stellt und vor sich herschiebt. Bricht er ein, so steigt der Fischmeister hinein und untersucht, ob es nur eine kleine schwache Stelle ist, oder eine Strömung, die sich oft weithin erstreckt und stets auf ziemliche Weite schwaches Eis hat. Meist ist dies aber gar nicht nöthig. Der Sachkundige erkennt schon an der Farbe, ob das Eis trägt, und kann durch Anstoßen eines gewöhnlichen Stockes leicht ermitteln, ob es stark genug ist. Man ist, wenn man zuerst den Fuß auf die unermeßliche Eisfläche setzt, förmlich verblüfft. Weithin dehnt sich der Spiegel aus von Zell hinüber gegen das Höhgau hin, nach Iznang und hinauf gegen die Reichenau, wo der See in seiner ganzen Breite sich erstreckt und fast im Duft verschwindet, hinter ihm in weiter Ferne die Schweizer Vorberge. Nun rasch die „Friesen" angeschnallt, die hier zum ersten Male probirt wurden, wunderbare Schlittschuhe, so schmal wie ein Messer, ganz gerade, so daß man keine Bogen damit fahren kann, und lang. Aber der Schuß! Mit zwei Zügen waren die Gefährten dahinten, und nun ging es hinaus auf die herrliche Fläche. Wer nicht gut schlittschuhfahren kann oder gar nicht, kann sich keinen Begriff machen von der Wonne einer solchen Fahrt. Kein Hinderniß, kein Ende, nur immer zu, gerade aus geht der windschnelle Lauf . . . . Halt! Da ist ein Fischer. Was, ein Fischer auf dem Eis? Es gehört dies mit zu den interessantesten Erscheinungen auf dem See-Eis. Wo ein Loch in das Eis geschlagen wird, sammeln sich gern die Fische, weil die eindringende Luft das Wasser verbessert. Auf einem kleinen See des Jura soll im Winter 1880 ein Gastwirth, dem das Brunnenwasser ausging, 3 Centner Fische gefangen haben, die aus dem in das schuhdicke Eis gehauenen Loch herausschnellten. Der Fischer sitzt auf einem Schlitten, der zwei Strohwände zum Schutz gegen den Wind hat. Der Köder, welchen man verwendet, besteht aus Larven der Libellen und anderen Insecten, welche ihre Eier in den Seeschlamm legen. Mit einem engen Garn werden diese Larven aus Löchern im Eis geschöpft und dann an die Fischer vertheilt. Alle zwei Stunden kommt ein Mädchen mit einem Tragkorb, natürlich auf Schlittschuhen, packt die Larven in niedere Körbe und schiebt diese in ihre Kietze, um sie dann den See entlang an die Fischer zu vertheilen. Nicht minder interessant ist die Jagd auf dem Eis. Die Taucher-Ente, welche zu Hunderten an den offenen Stellen und am Rhein, der nie zufriert, ihre Nahrung sucht, bildet das Hauptwild. Die Jäger hauen große Eisplatten heraus und stellen sie in Hufeisenform auf. Ein Brett wird in diese kleine Eishütte gelegt, und der Jäger selbst legt sich auf dieses, die Enten belauschend, bis sie in Schußweite sind. Auch den Raubvögeln fällt manche zum Opfer. Wir fanden mehrere Skelette derselben reingenagt auf dem Eise. Fort ging die rasche Fahrt der Mettenau entlang an Scheffels Landsitz vorüber nach Allensbach, wo das Mittagsmahl im „Engel" eingenommen wurde, um dann um 1 Uhr Nachmittags die Konstanzer Freunde zu empfangen, die sehr zahlreich, Damen und Herren, erschienen. Vereint zog dann die ganze Gesellschaft hinüber zur Reichenau, das Münster, wo Karl der Dicke begraben ist, links liegen lassend, an Unterzell vorüber und herum um die Insel. Diese ist etwa eine Stunde lang und an der breitesten Stelle ½ Stunde breit, ganz mit Wein bewachsen, so daß die Bewohner alle ihre sonstigen Bedürfnisse drüben am Lande holen müssen. Ihre Wälder sind drüben, ihre Aecker, Wiesen etc.; Holz, Kartoffeln, Rüben, Heu, Streu, alles muß über den See herüber geholt werden. In Folge dessen entwickelt sich ein sehr reges Leben auf dem Eis, weil viele Fracht dafür aufgespart

genehmigt. Die Schlußbestimmung ändert den Verfassungsartikel 59 dahin ab, daß die Wehrpflicht für die Landwehr zweiten Aufgebots bis zur Vollendung des 39. Lebensjahres ausgesprochen wird.

— Aus **Lehrerkreisen** kommen zahlreiche **Zuschriften an Abgeordnete**. Die Erregung über die erfahrene Behandlung scheint in Lehrerkreisen sehr groß zu sein.

— In den nächsten Tagen soll der **Aufruf für innere Mission** erscheinen, unterzeichnet von den nationalliberalen Abgeordneten v. Benda, Miquel, Bennigsen und anderen nationalliberalen und zahlreichen freiconservativen Abgeordneten.

— Nach der „Kreuzztg." ist eine Nachricht des „Berl. Tageblatt.", daß das **Wehrgesetz** eine gänzliche Umarbeitung erfahre, unrichtig. Es werden nur ein paar kurze Bestimmungen über die Ersatzreserve zugefügt.

— Die „Kreuzztg." wirft die **Barackenfrage** auf. In den bisherigen Kriegen habe sich's nur um Hunderttausende gehandelt, im nächsten werde es sich um weit mehr handeln. Für diese Massen würde nicht genug Unterkunft beschafft werden können, besonders nicht im Osten; darum würde schon im Frieden für Barackenmaterial gesorgt werden müssen zu Wohn- wie Hospitalbaracken. Zur ersten Inangriffnahme der Hospitalbaracken würde nach den von der „Kreuz-Ztg." gemachten Mittheilungen ein Extraordinarium von 6 Millionen gleichkommend sein einer Grundlegung von Hospitalbaracken für 24- bis 25 000 Mann.

Berlin, 26. Januar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse **177. königl. preuß. Klassen-Lotterie** fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 8936.

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 41 168.

5 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 50 373 87 081 118 188 145 943 181 504.

3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 22 273 33 143 55 577.

35 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1 2522 4616 22 120 22 613 28 267 39 880 40 233 55 322 62 535 67 686 81 076 87 713 91 305 97 231 99 282 100 190 101 907 103 345 108 673 112 961 123 335 139 067 139 114 144 983 147 019 151 193 152 296 152 954 164 530 166 744 169 146 174 226 186 765 187 296.

29 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 11 164 12 490 15 020 29 141 45 106 61 519 73 352 86 937 93 666 106 270 109 115 112 948 118 030 128 371 131 519 131 552 132 461 135 909 136 224 136 664 145 362 145 517 145 747 156 006 173 073 179 930 182 425 185 347 189 309.

Posen, 26. Jan. Der **Socialistenproceß** gegen Slawinski und Genossen ist heute beendet. Die Verkündung des Urtheils erfolgt nächsten Montag.

Wien, 26. Jan. Dem gestrigen Hofballe wohnte das diplomatische Corps fast vollzählig bei.

— Das „Fremdenblatt" kann gegenüber den Behauptungen des bairischen „Vaterlands" aufs bestimmteste erklären, daß weder das ganze Ministerium, noch ein Theil desselben, somit auch nicht der Unterrichtsminister von dem **Schulantrage des Fürsten Lichtenstein** vorher Kenntniß erlangt hat. Demnach war der Unterrichtsminister auch nicht in der Lage, diesen Schulanträgen zuzustimmen, desgleichen waren auch die Clubs der Rechten von dem Antrage Lichtensteins überrascht.

Paris, 26. Januar. In der **Deputirtenkammer** beantragten heute mehrere Mitglieder, einige Budgetzwölftel provisorisch zu bewilligen, damit die Kammer die fiscalischen Reformen in Erwägung ziehen könne. Ministerpräsident Tirard wies den Antrag zurück und verlangte unverzügliche Budgetberathung. Der Antrag wurde hierauf zurückgezogen, worauf die Kammer die Budgetberathung begann.

Paris, 26. Januar. Die **Rechte** wählte heute **Mackau** abermals zu ihrem **Vorsitzenden**. Mackau hielt eine Ansprache und protestirte gegen die Aeußerung des Präsidenten Carnot, der bei dem Empfange der Budgetcommission der republikanischen Partei Einigung und Eintracht gegenüber dem allgemeinen Gegner anempfohlen hatte, womit die Rechte gemeint war. Die Rechte habe niemals systematische Opposition gemacht und wiederholt das jeweilige Cabinet vor dem Sturze bewahrt. Mackau sprach schließlich die Hoffnung aus, die Rechte werde bei den künftigen Wahlen die Majorität erhalten.

Konstantinopel, 26. Jan. Die Pforte ließ hier sämmtliche verdächtigen **Montenegriner verhaften**, hob eine in Adrianopel entdeckte Vereinigung zur Revolutionirung Ostrumeliens auf und internirte deren Chef Karamilahilow.

Petersburg, 26. Januar. Die „Börsenzeitung" meldet: Die Uebereinkunft zwischen dem Finanzministerium und der holländisch-englisch-deutschen Bankiergruppe wegen Conversion von 1 700 000 Lstr. fünfprocentige Obligationen der Kursk-Charkow-Azow-Bahn in 4½ procentige von der Regierung garantirte couponsteuerfreie Obligationen ist beschlossen.

Massaua, 26. Jan. Heute fand auf einem Hügel bei Dogali eine **Trauerfeier** für die im vergangenen Jahre gefallenen Italiener statt. Der commandirende General und der Generalstab, die Militär- und Civilbehörden, sowie die Notablen der europäischen Colonie und Eingeborene, darunter Debeb, wohnten der Feier bei.

Danzig, 27. Januar.

* **[Centralverein westpreußischer Landwirthe.]** Die Jahres-General-Versammlung dieses Vereins, welcher, wie stets, eine Verwaltungsrathssitzung vorangeht, soll in der ersten Hälfte des Monats März in Danzig abgehalten werden.

* **[Zollfreiheit.]** Die im Zolltarif vom 24. Mai 1885 Nr. 13 c Z. 1 ausgesprochene Zollfreiheit des Bau- und Nutzholzes für Bewohner und Industrien des Grenzbezirks, mit Zugthieren gefahren, sofern es direct aus dem Walde kommt und nicht auf einen Verschiffungsplatz oder Bahnhof gefahren wird, erstreckt sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 28. Novbr. v. J. nur auf die Holzeinfuhr zum Gebrauch in der eigenen Industrie des Einführenden, nicht aber auf die Holzeinfuhr für andere Personen, selbst wenn diese selbst ein Recht auf zollfreie Einfuhr für ihren eigenen Gebrauch haben.

Z. **Zoppot**, 26. Jan. Am kommenden Sonntag veranstaltet der hiesige **Vaterländische Frauen-Verein** in den Räumen des Victoria-Hotels eine musikalisch-theatralische Vorstellung, deren Ertrag der Kasse des Vereins zufließen soll. Es ist hier vielfach die Ansicht verbreitet, daß sowohl die Beiträge, wie die Erträge aus event. Sammlungen oder Vorstellungen ꝛc. nicht zum Besten unseres Ortes verwendet, sondern an den Mutterverein nach Berlin geschickt würden. Diese Ansicht ist aber vollständig irrig. Wenn auch der hiesige Zweigverein, wie alle anderen Zweigvereine, jährlich eine bestimmte, jedoch sehr geringe Summe an den Mutterverein in Berlin zu zahlen hat, für welche dieser die Verpflichtung übernimmt, in Fällen, in welchen die Mittel des Zweigvereins nicht ausreichen, wie also z. B. bei Epidemien, Hungersnoth ꝛc., einzutreten und die nöthigen Mittel herzugeben, so bleibt doch der größte Theil der Gesammteinnahmen im Orte selbst und wird zur Unterstützung der Bedürftigen und Nothleidenden verwandt. So werden z. B. von dem Ertrage der Wohlthätigkeits-Vorstellung vom 11. Dezember v. J., welcher dem Verein in Höhe von 90 Mk. von dem betreffenden Comité überwiesen ist, arme Schulkinder aus Schmierau und Steinfließ, welche über Mittag der weiten Entfernung und der schlechten Witterung wegen nicht nach Hause gehen können und den ganzen Tag ohne jede warme Speise zubringen müßten, im Schulhause selbst gespeist. Ferner sind aus dem Vermögen des Vereins zahlreiche bedürftige Familien mit Kleidungsstücken, Lebensmitteln und Brennmaterial unterstützt worden.

M. **Schwetz**, 26. Januar. In der gestrigen **Stadtverordneten-Versammlung** wurden die neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten, die Herren Kaufmann Hirschberg, Kaufmann Hirsch, Gasthofbesitzer Raphalsky, Director der Provinzial-Irren-Anstalt Dr. Grunau, Kaufmann Köhler und Schneidermeister Salzmann durch Herrn Bürgermeister Technau in ihr Amt eingeführt und durch Handschlag verpflichtet. Zum Stadtverordneten-Vorsteher wurde Herr Justizrath Apel, zu dessen Vertreter Herr Apotheker Dr. Rostoski, zum Schriftführer Herr Kaufmann B. Bukofzer und zu dessen Stellvertreter Herr Hirsch gewählt. Die wichtigste Vorlage in der Tagesordnung war die Beschaffung eines Gebäudes zur Einrichtung einer evangelischen staatlichen **Präparanden-Anstalt**. Die Versammlung genehmigte einstimmig die Anträge des Magistrats und es soll vom 1. Juli d. J. ab auf 1 Jahr die obere Etage im Hause des Kaufmanns Hrn. Feibel dem Staate für den jährlichen Miethszins von 600 Mk. überlassen, vom 1. Juli 1889 aber ein neues, oder ein durch Kauf erworbenes, zu diesem Zwecke sich eignendes Gebäude auf fernere 9 Jahre gegen eine Miethsentschädigung von 1200 Mark jährlich zur Verfügung gestellt werden. Das königliche Provinzial-Schulcollegium zu Danzig hat dem hiesige Männer-Turnverein die Erlaubniß ertheilt, die hiesigen neuerbaute Gymnasial-Turnanstalt zu seinen Uebungen benutzen zu können. Mit dieser Erlaubniß ist dem Verein ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen und es wird sein Gedeihen hierdurch wesentlich gefördert.

* **Königsberg**, 26. Januar. Einer Notiz der „Wes.-Ztg." zufolge ist als Nachfolger des im vorigen Sommer durch Unglücksfall ums Leben gekommenen Professors Dr. Robert Caspary der Professor Lürssen zu Eberswalde (aus Bremen stammend) an die hiesige Universität berufen worden, wo derselbe im April seine Lehrthätigkeit eröffnen wird.

b. **Altmark**, 25. Januar. Gestern wurde auf den 4 Feldmarken Rohthoff, Loosendorf, Laase und Mahlau eine **Treibjagd** abgehalten, auf der von 16 Schützen auch nicht ein Hase erlegt wurde. Allerdings war das Wetter das denkbar ungünstigste, indem von Morgens an ein fürchterlicher Sturm mit Schneegestöber, später mit Regen und Glatteis wüthete.

Angerburg, 24. Jan. Ostpreußische Blätter berichten von hier folgendes **Jagd-Abenteuer**: Herr S. von hier pürschte eines Tages auf Rehe. Einen feisten Rehbock hat er eben erspäht, er spannt das Rohr, drückt ab und — ein Schuß, ein Fall. Der Jäger eilt zu dem erlegten Wilde, doch kaum hat er dasselbe erreicht, so schnellt das Thier plötzlich empor und wirft sich seinem Gegner entgegen. Ein geschickter Griff seitens des letzteren in das Geweih des Thieres und das Ringen geht los. Da kracht ein zweiter Schuß und nicht das Wild, sondern der Jäger fühlt einen Ruck im rechten Oberarm, das Wild entwindet sich und entflieht seinem Verfolger. Es hatte sich der zweite Lauf des Gewehrs entladen und der ganze Schuß war Herrn S. in den Arm gedrungen. Dem hiesigen Arzte gelang es, die ganze Rehpostenladung aus dem verletzten Arm herauszuschneiden. Edle Theile sind nicht verletzt, aber es wird Wochen dauern, ehe Herr S. sich wieder nach dem heimtückischen Rehbock wird umsehen können.

Vermischte Nachrichten.

* **[Hohes Schmerzensgeld.]** Der Schauspielerin Janauschek wurde seitens des Bundeskreisgerichts in Providence, Nordamerika, in ihrer Klage gegen den Hotelbesitzer H. Bull der Betrag von 12 000 Doll. als Schadenersatz zuerkannt. Frau Janauschek war in dem Hotel des Beklagten in Newyork die Treppe hinuntergefallen und hatte einige Verletzungen davongetragen.

* Eine bedeutsame Verfügung haben die städtischen Behörden von **Madrid** erlassen. Vom nächsten Winter ab sollen daselbst die **Theater**, welche **nicht** mit **elektrischer Lichtanlage** versehen sind, **geschlossen** bleiben.

* **[Das Manuscript der „Hochzeit des Figaro".]** Mr. Lenthillac, Professor am Lyceum in Versailles, hat in den letzten Tagen in der Nähe von Bordeaux in einem Schlosse, welches der Familie Beaumarchais gehört hatte, ein Manuscript entdeckt, aus dem hervorgeht, daß der Ausgang der „Hochzeit des Figaro", wie er von der Censur Ludwigs XVI. beim Erscheinen des Stückes angegeben worden war, von dem Original bedeutend abweiche. Der Schluß der ursprünglichen Fassung läßt nämlich mit großer politischer Kühnheit die bevorstehende Revolution voraussehen. Herr Lenthillac hat die Komödie reconstruirt, und es wird demnächst eine Vorstellung des ursprünglichen Stückes in unbeschnittenem und unverkürztem Zustande gegeben werden.

Nürnberg, 24. Januar. Sämmtliche Gießarbeiter der hiesigen Zinnfigurenfabrik erkrankten an einer **Quecksilber-Vergiftung**. Der Fabrik war verfälschtes englisches Zinn geliefert worden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Standesamt.

Vom 26. Januar.

Geburten: Regierungs-Secretariats-Assistent Julius Ducht, T. — Lehrer Robert Pfahl, S. — Schmiedemeister Josef Schulz, T. — Arbeiter Christian Lange, T. — Arbeiter Franz Urbanowitz, S. — Assecuranz-Beamter Paul Sukowski, T. — Zuschneider George Lepinski, 2 T. — Schiffszimmergeselle Johann Frosch, S. — Arbeiter Gustav Schmidt, S. — Unehel.: 2 S., 3 T.

Aufgebote: Arbeiter Johann Pyzczewski, in Czechozin, und Eva Susanna Schulz, daselbst. — Stellmachergeſ. Augustin Martin Szwaba, aus Czerbienschin, und Wilhelmine König, von hier. — Gymnasiallehrer Dr. Christian Ludwig Kleiber, in Berlin, und Margarethe Ida Louise Hoppe, hier. — Feuerwehrmannn August Hermann Weichert und Albertine Scheller. — Maschinenbauer Stanislaus Leopold Omiecienski und Marie Luise Grentz. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Ferdinand Colberg und Ida Bertha Kremmin, beide in Charlottenburg.

Heirathen: Arbeiter Johann Friedrich Goll und Wittwe Caroline Hintz, geb. Borutta.

Todesfälle: T. d. Arb. Friedrich Remus, 2 J. — Arbeiterin Amalie Oloff, 31 J. — Arb. Wilhelm Warrach, 42 J. — S. d. Lehrers Robert Pfahl, 2 Tage. — Frau Anna Demski, geb. Groth, 75 J. — T. d. Böttchergesellen Max Richert, 1 J. — S. d. Arb. Johann Lange, 2 J. — T. d. Arb. Christian Lange, ½ Stunde. — Agent Friedrich Alexander Zende, 72 J. — S. d. Arb. Georg Seifert, 2 M. — Wittwe Florentine Schmidt, geb. Klein, 60 J. — T. d. Bäckergesellen Friedrich Neumann, 4 M. — Werftarbeiter Johann Jacob Gädtke, 58 J. — T. d. Klempnerges. Hermann Gerlach, 6 W. — Schiffscapitän Ernst Ferdinand Wilde, 53 J. — S. d. Militär-Anwärters Julius Hellwig, todtgeb. — Unehel.: 1 S. todtgeb.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 26. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 215⅜, Franzosen 172½, Lombarden 67⅜, ungar. 4% Goldrente 78,20, Russen von 1880 fehlt. — Tendenz: still.

Wien, 26. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 270,00, Franzosen 213,80, Lombarden 84,75, Galizier 194,00, ungar. 4% Goldrente 97,50. — Tendenz: still.

Paris, 26. Jan. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,95, 3% Rente 81,47½, ungar. 4% Goldrente 78, Franzosen 427,50, Lombarden 182,50, Türken 14,15 Aegypter 377,50. Tendenz: behpt. — Rohzucker 88° loco 39,00, weißer Zucker per laufenden Monat 42,60, per Febr. 42 80, per März-Juni 43,70. Tendenz: steigend.

London, 26. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols $102^{13}/_{16}$, preuß. 4% Consols 105, 5% Russen von 1871 92, 5% Russen von 1873 92⅝, Türken 14, ungar. 4% Goldrente 77, Aegypter 74⅜, Platzdiscont 1½ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16½, Rübenrohzucker 14¾. — Tendenz: fest.

Petersburg, 26. Januar. Wechsel auf London 3 M. 115,45. 2. Orient-Anleihe 97½, 3. Orient-Anleihe 97½.

Liverpool, 25. Januar. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferung: per Januar $5^{37}/_{64}$ Verkäuferpreis, per Januar-Februar $5^{37}/_{64}$ do., Febr.-März $5^{37}/_{64}$ Käuferpreis, per März-April $5^{39}/_{64}$ Verkäuferpreis, per April-Mai 5⅝ Käuferpreis, per Mai-Juni $5^{31}/_{32}$ do., per Juni-Juli $5^{11}/_{16}$ do., per Juli-August $5^{23}/_{32}$ do., per August-September $5^{47}/_{64}$ d. Verkäuferpreis.

Newyork, 25. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅛, Wechsel auf London 4,84½, Cable Transfers 4,87½, Wechsel auf Paris 5,21¼, 4% fund. Anleihe v. 1877 125, Erie-Bahn-Act. 27¾, Newyork-Central-Actien 107⅛, Chic.-North-Western-Act. 108⅝, Lake-Shore-Act. 92⅞, Centr.-Pacific-Actien 31¾, North-Pacific-Preferred-Actien 45⅝, Louisville- und Nashville-Actien 60¾, Union-Pacific-Actien 56⅜, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 75⅝, Reading- u. Philadelphia-Actien 65⅛, Wabash-Preferred-Actien 25½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 59¾, Illinois-Centralbahn-Actien 118¾, Erie second Bonds 98½.

Berlin, den 26. Januar.

	26.	Crs. v. 25.		26.	Crs. v. 25.
Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	78,00	78,20
April-Mai	167,50	168,20	Lombarden	34,20	34,40
Mai-Juni	170,00	170,70	Franzosen	86,20	86,50
Roggen			Cred.-Actien	139,70	140,10
April-Mai	123,00	123,70	Disc.-Comm.	191,90	191,70
Mai-Juni	124,70	125,70	Deutsche Bk.	164,00	163,50
Petroleum pr.			Laurahütte	91,00	91,00
200 ℔			Oestr. Noten	160,75	160,80
loco	26,00	26,00	Russ. Noten	176,10	176,25
Rüböl			Warsch. kurz	175,60	175,80
April-Mai	46,50	45,80	London kurz	20,34	20,34
Mai-Juni	46,70	46,00	London lang	20,27	20,26
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	100,50	100,50	SW-B. g. A.	56,60	56,90
Mai-Juni	101,10	101,20	Danz. Privat-		
4% Consols	107,20	107,20	bank	136,70	136,70
3½% westpr.			D. Oelmühle	118,00	118,50
Pfandbr.	99,00	99,00	do. Priorit.	113,00	114,00
do. II.	99,00	99,00	MlawkaSt-P	108,30	108,00
do. neue	99,00	99,00	do. St-A	52,90	52,60
5% Rum. G.-R.	92,50	92,60	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	78,40	78,50	Stamm-A.	73,75	72,25
2. Orient-Anl.	52,90	53,00	1884er Russ.	92,10	92,20

Danziger Stadtanleihe 104,00.
Fondsbörse: ruhig.

Berlin, 26. Januar.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Januar.

Activa.	Status v. 23. Jan.	Status v. 15. Jan.
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M berechnet M	814 096 000	794 349 000
2. Bestand an Reichskassensch.	20 598 000	19 124 000
3. Bestand an Noten and. Banken	10 953 000	11 534 000
4. Bestand an Wechseln¹	489 038 000	513 645 000
5. Bestand an Lombardforder.	44 350 000	49 991 000
6. Bestand an Effecten	7 290 000	6 921 000
7. Bestand an sonstigen Activen	38 153 000	39 894 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefond	22 872 000	22 872 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	887 760 000	933 328 000
11. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	384 646 000	350 896 000
12. Die sonstigen Passiven	824 000	1 036 000

Danziger Mehlnotirungen

vom 26. Januar.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 M — Extra superfine Nr. 000 14,00 M — Superfine Nr. 00 12,00 M — Fine Nr. 1 10,00 M — Fine Nr. 2 7,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 M

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 10,80 M — Superfine Nr. 0 9,80 M — Mischung Nr. 0 und 1 8,80 M — Fine Nr. 1 7,50 M — Fine Nr. 2 6,20 M — Schrotmehl 6,80 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 M

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,20 M — Roggenkleie 3,80 M — Graupenabfall 5,50 M

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 20,00 M — Feine mittel 17,00 M — Mittel 13,00 M — Ordinäre 11,00 M

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 15 M — Gerstengrütze Nr. 1 15 M, Nr. 2 13 M, Nr. 3 11,50 M — Hafergrütze 13 M

Rohzucker.

Danzig, 26. Januar. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: besser. Heutiger Werth per Basis 88° R. 23 bis 23,25 M franco Hafenplatz. — Magdeburg, Mittags. Tendenz: fest. Termine: Januar 15 M, Februar 15,15 M, März 15,35 M, April-Mai 15,55 M. Käufer 15,15 M. (Schlußcourse.) Januar 15 M, Februar 15,05 M, März 15,27½ M, April-Mai 15,50 M, Oktober-Novbr. 13,17½ M. Wenig Käufer.

Berliner Markthallen-Bericht.

Berlin, 25. Januar. (Amtlicher Bericht der Direction.) **Marktlage. Fleisch.** Die Zufuhr war stark; das Geschäft sehr schleppend. Preise etwas niedriger. **Wild und Geflügel.** Die Wildzufuhr genügte vollständig. Zahmes Geflügel, geschlachtet in besserer Qualität mit Ausnahme von Puten bleibt gefragt. Russisches Geflügel im Ueberfluß. **Fische.** Bei reichlicher Zufuhr schleppendes Geschäft. Die Preise mußten etwas weichen. **Butter und Käse.** Die Zufuhren bleiben noch immer übermäßig stark, während der Consum sich in engsten Grenzen bewegte. Feinere Tafelkäse ziemlich lebhaft. **Gemüse und Obst.** Der Verkehr ist ein sehr ruhiger. Tiroler Tafeläpfel niedriger. **Fleisch.** per 50 Kgr.: Rindfleisch Ia. 50—52 M, do. IIa. 40—47 M, do. IIIa. 28 bis 35 M, Schweinefleisch 38—42 M, Kalbfleisch Ia. 55—57 M, do. IIa. 30—53 M, Hammelfleisch Ia. 44—50 M, do. IIa. 38—44 M, Schinken geräuchert 70—85 M, Speck ger. 50—60 M — **Wild und Geflügel.** per ½ Kilogr.: Damwild 0,30—0,65 M, Rothwild 0,30—0,45 M, Rehe 0,65—0,75 M, Wildschweine 0,30—0,65 M; per Stück: Hasen 2,60—2,80 M, Schneehühner 0,90—1,10 M, Birkhähne 1,50—2,00 M, Birkhühner 1,25—1,50 M, Fasanen 1,75—2,50 M, Puten 3,00—5,00 M, Enten fette, 1,50—2,25 M, magere 0,85 bis 1,20 M, Hühner, alte, 1,00 bis 1,50 M, junge, 0,60 bis 0,90 M, Tauben per Paar 0,60—0,90 M — **Fische und Schalthiere.** per 50 Kilogr.: Hechte 50—60 M, Schleihe 72 M, Barse 40—50 M, Bleie große 36—48 M, Aland 40—45 M, Zander 70—80 M, Aale, große 110—120 M, mittelgroße 80—90 M, kleine 60—70 M, Karpfen 65—70 M, Ostseelachs groß u. mittel 110—125 M, Lachsforellen 100—150 M, Seezungen 140 M, Steinbutten große 135 M, Schollen, große 20 M, Hummern per 50 Kilogr. 1,80—2,20 M, Krebse, große, per Schock 6—8 M, mittelgroße, 12—15 Ctm. 3—5 M, kleine, 10—12 Ctm. 1,60—2,00 M, Ostseelachs (ger.) per 50 Kilogr.: 120—200 M, Aale (ger.) große 100—110 M, Bücklinge per Wall Ia. 3,00 M, Flundern (ger.) pomm. per Schock — M — **Butter, Eier und Käse.** Feinste Butter (von süßer Sahne) per 50 Kilogr.: 107 M, ost- und westpr. Ia. 105—106 M, IIa. 95—105 M, Holsteiner und Mecklenburger Ia. 100—105 M, schlesische, pommersche und posensche Ia. 95—98 M, Landbutter 65—85 M — Eier per Schock ohne Rabatt Hochpr. 3,35 M — Käse per 50 Kilogr.: Importirter Emmenthaler 84—87 M, Edamer 72—75 M, Neufchatel 100 St. 18—20 M, Chester Victoria- 125 M, bairischer Emmenthaler 58—65 M, Schweizer Käse, westpr. Mai Ia. 60—63 M, IIa. do. 50 bis 56 M, do. IIIa. 35—40 M, Edamer 65—68 M, Limburger Alpenk. i. Pergt. 40—42 M, Limburger 33—35 M, Tilsiter Käse, fett Ia. 65—70 M, Backstein-Käse Ia. 22—24 M, do. IIa. 14—18 M, do. IIIa. 8—12 M, Roquefort sur choix Ia. per 50 Kilogr. 150 M — **Gemüse und Früchte.** Speisekartoffeln per 50 Kilogr. weiße runde 2,00 M, do. lange 2 M, do. Daber 2,00—2,50 M, Zwiebeln 6,00—7,00 M, Kohlrüben weiße 1,25—1,50 M, do. gelbe 1,25—1,50 M, Mohrrüben lange per 50 Liter 1,25—1,50 M, Karotten 1,50 M, Teltow. Rübchen echte per 50 Liter 5,00—6,00 M, Weißkohl per Schock 3,50 bis 4,00 M, Rothkohl 4,50—6,00 M, Wirsingkohl 4,00 bis 5,00 M, Blumenkohl, italienischer per 100 Kopf 22 bis 25 M, Kopfsalat französischer 11—13 M — **Obst** per 50 Kilogr.: Kochäpfel div. Sorten 5 bis 10 M, Tafeläpfel 7—12 M, italienische 10—18 M, Kochbirnen 8—15 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. Januar. Wind: SW.

Angekommen: D. B. Suhr (SD.), Möller, Swinemünde, Theilladung Sprit.

Gesegelt: Themis (SD.), Söderberg, Christiansand, Getreide.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Otto a. Steegen, Oberförster. Frau Rittergutsbes. Hell a. Kobilla. Zerbe a. Hilff, Heyer a. Straschin u. Steffens a. Gr. Golmkau, Rittergutsbes. Lewy a. Hechingen, Grupe, Louis Jacoby, Zumpe, Glade, Petzoldt u. Julius Jacoby a. Berlin, Krebs a. Rixdorf u. Waidmann a. Hannover, Kaufleute.

Walter's Hotel. Freiherr v. Hammerstein a. Parchau, Major a. D. u. Rittergutsbes. Scheunemann n. Frl. Tochter a. Dünnow i. Pomm., Rittergutsbes. Frau Amtsräthin Gerschow n. Frl. Tochter a. Rathstube. Vincent a. Bartenstein, Ingenieur. Lobeck a. Neufahrwasser, Lieutenant. Wallner u. Leisse a. Königsberg. Schäfer a. Berlin. Meyer a. Bamberg, Schröder a. Dresden, Koch a. Düsseldorf, Sänger a. Frankfurt a. M., Wiebe a. Riesenburg u. Kramer a. Hamburg, Kaufleute.

wird. Wenn Schnee liegt, kann das Holz direct in das Haus gebracht werden, während es sonst am See abgeladen, auf den Schlitten gelegt, drüben wieder abgeladen und wieder aufgeladen werden muß. Den ganzen Tag geht dieser Eisfahrweg hin und her, denn auch der Dünger muß von der Insel hinüber auf die Aecker geschafft werden. Der Untersee umfaßt eine Quadratmeile. Man denke sich nun diese Fläche mit all' ihren reizenden Buchten, ein glattpolirter Spiegel von 64 Quadratkilometern! Um die Spitze der Reichenau herum und nun die gewaltigste Fläche, die größte am Untersee zwischen Reichenau, Radolfzell, Horn und der Schweiz, unermeßlich nach allen Seiten hin sich ausdehnend. Und nun in mächtigen Zügen hinüber in die schöne Schweiz! Es ist schwer, jemandem, der solche Flächen noch nicht gesehen, die Wonne zu schildern, welche ein Befahren derselben verursacht! Es wirkt wie Rauenthaler Auslese! Von Mannenbach ging es und dann an dem lieblichen Berlingen vorbei nach Steckborn, wo sich im vorigen Winter ein Schlittschuhclub gebildet hat, mit dem wir Frankfurter gute Freundschaft halten. Ein Canal, den man dort in's Eis gebrochen, um ein beladenes Schiff von Gottlieben hinüberzubringen in die Nähe der Bahn, zwang uns, rechts abzubiegen und am rechten Ufer nach Wangen zu fahren. Von dort an hatten die Dampfboote den See offen gehalten. Daher ganz frisches Eis, durchsichtig wie Krystall. So kamen wir bis in die Nähe von Stein, wo der Rhein den See verläßt, und kehrten dann um, in der alten Post zu Radolfszell noch ein Stündchen mit den für heute scheidenden Freunden zu verplaudern. Der zweite Tag wurde zur Erforschung des Zeller Sees benutzt. Hinüber nach Moos und auf köstlichem Milcheis nach Iznang, dann an Gundholzen und Horn vorbei hinüber zum Arenaberg, der früher bekanntlich Narrenberg hieß und in Länderbeschreibung Thomas Münzers noch so genannt wird. Das Ende des Eises war erreicht: bei Ermatingen zeigten sich Kähne und bald standen wir am offenen Wasser, wo mehrere Fahrzeuge der Jagd und Fischerei oblagen. Die ganze Grenze wurde festgestellt bis hinüber zur Reichenau, wo wir in der lieblichen Seeschau an der „Lände" der Dampfer die müden Füße unterstellten. Dann wurden abermals die Konstanzer empfangen, welche diesmal in hellen Haufen mit dem Offizier-Corps und der ganzen Regiments-Musik erschienen, welche letztere auf zwei Schiffen nach R'zell geschlittet wurde. — Unser Radfahrfreund hatte bereits 40 Kilom., mit gestern in Summa 110 Kilometer Fahrten notirt. Am dritten Tage wurde in Erwartung des Lindauer Eislauf-Vereins der Allersbacher See untersucht und jede Bucht desselben abgefahren, um die ganze Mettenau herum wieder bis beinahe R'zell, an Markelfingen vorbei, wo wir den liebenswürdigen Bürgermeister von Allensbach, der uns stets mit Nachrichten vom See versieht, auf einer Eisfahrt nach Zell trafen. Henne wurde mit fliegenden Fahnen passirt und dann rechts hin abgeschwenkt zum Canal, der die Insel Reichenau durchschneidet. Die Kinder kamen eben, aus der Schule heimwärts eilend, natürlich alles auf Schlittschuhen. Wir durchfuhren den Canal und kamen dann auf den oberen Theil des Untersees, der eine weite Bahn bis Gottlieben bietet. Nur der durchfließende Rhein ist offen, der nie zufriert. Der See ist hier kaum ½ Meter tief, in heißen Sommern oft zum Theil trocken. Die Ufer des sehr tiefen Rheins dagegen sind fast senkrecht, die Farbe des Wassers auch eine ganz andere, so daß möglicherweise hieraus die Sage entstand, der Rhein fließe unvermischt durch den Bodensee. Der Wind, welcher Morgens von Westen kam, sprang wieder nach Osten um, und als wir uns im trefflichen Bären-Wirthshaus am Münster etwas gestärkt, flogen wir den Wind im Rücken bei herrlichem Mondschein heimwärts. Züge fast doppelter Länge zogen die trefflichen Friesen, und wir waren alle einstimmig, daß ein solcher Genuß in so herrlicher Gegend und unter solcher Umgebung selten wieder zu finden sein wird."

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Gestern Abend 8½ Uhr starb nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater

Friedr. Alexander Zende

im noch nicht vollendeten 73. Lebensjahre.

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an

Danzig, den 25. Jan. 1888

Die Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Breitgasse, Blatt 82 auf den Namen des Schlossermeisters **Philipp Merten** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau eingetragene in Danzig, Breitgasse 89 und Tagnetergasse 7 belegene Grundstück

am 10. April 1888,

Vormittags 10½ Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt Zimmer Nr. 42 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4800 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer Nr. 43 eingesehen werden. (6304

Danzig, den 23. Januar 1888.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig Dominiksplan Blatt 26, auf den Namen der verwittweten Frau **Marie Henriette Heyn** geb. **Lischke** eingetragene, zu Danzig, Kohlenmarkt 34 belegene Gebäudegrundstück

am 9. April 1888,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 42 versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,0171 Hektar und ist mit 2500 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. (6306

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 10. April 1888,

Mittags 12 Uhr,

an obiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 18. Januar 1888.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig Kalkgasse, Blatt 11 auf den Namen der Schmiedemeister **Albert** und **Marie**, geb. **Rogall — Buczkowski'schen** Eheleuten eingetragene, zu Danzig, Kassubischen Markt Nr. 21 und Ziezauschegasse Nr. 5 belegene Gebäudegrundstück

am 4. April 1888,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer 42 versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,0320 Hektar und ist mit 3280 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblatt, und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen könnenin der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 5. April 1888,

Mittags 12 Uhr, (6305

an obiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 18. Januar 1888.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Firmenregister eingetragen, daß die unter Nr. 91 eingetragene Firma J. H. Moses zu Briesen durch Erbgang auf die Kaufmannswittwe **Minna Moses** geb. Moses zu Briesen übergegangen und unter Nr. 325 neu eingetragen und daß in das hiesige Prokurenregister unter Nr. 25 vermerkt ist, daß der Kaufmann **Gally Moses** zu Briesen ermächtigt ist, die Firma der genannten Handlung

J. H. Moses
p. p. Gally Moses

zu zeichnen. (6317

Culm, den 19. Januar 1888.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die in Culm errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Joseph Rutkowski** ebendaselbst unter der Firma **J. Rutkowski** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 326 eingetragen. (6318

Culm, den 19. Januar 1888.

Königl. Amtsgericht.

Nach Glasgow

ladet in nächster Woche

D. Minerva

und erbitten Güteranmeldungen

6328) **Aug. Wolff & Co.**

Allgemeine Mitglieder-Versammlung d. Ortsverbandes der deutschen Gewerk-Vereine Danzigs.

Sonntag, den 29. Januar cr., Abends 7 Uhr, im Schuhmacher-Gewerkshause, Vorst. Graben 9. Damen haben Zutritt.

Tagesordnung.

Bericht der Revisoren.
Thätigkeitsbericht.
Wahl der 2 Revisoren für das Jahr 1888.
Vortrag von Herrn **Klein** über Kamerun.
Geschäftliches. (6334

Der Verbands-Ausschuß.

---

22. Kölner

Dombau-Lotterie

Ziehung 23., 24., 25. Februar cr.

Hauptgeldgewinne:

Mk. 75000, 30000, 15000

etc.,

kleinster Gewinn 60 ℳ

Originalloose à 3 Mk.

Porto und Liste 30 Pf.

D. Lewin, Berlin C.

Nr. 16, Spandauerbrücke Nr. 16.

Jüdische Lehrer-Bildungs-anstalt zu Berlin.

Bedingungen für die Aufnahme:

Die Bedingungen für die Aufnahme, die nur ein Mal jährlich und zwar beim Beginne des Sommersemesters stattfindet, sind folgende:

1. Der Aufzunehmende muß mindestens das siebzehnte Jahr zurückgelegt und darf das Alter der Bildungsfähigkeit noch nicht überschritten haben.
2. Er muß außer den allgemeinen Vorkenntnissen, welche laut der Allgemeinen Bestimmungen vom 15. October 1872 bei der Aufnahmeprüfung an den Schullehrer-Seminaren gefordert werden, auch Vertrautheit mit dem Pentateuch und Kenntniß der wesentlichsten Theile der biblischen Geschichte, der hebräischen Formenlehre sowie der Liturgie besitzen.
3. Er hat dem Leiter der Anstalt folgende Schriftstücke, einzureichen:
   a. einen von ihm selbst verfaßten und geschriebenen Lebenslauf, welcher außer seinen persönlichen Verhältnissen besonders den bisherigen Gang seiner Bildung darstellt,
   b. das Geburtsattest,
   c. ein Gesundheitsattest, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Arzte,
   d. ein Zeugniß über seine Schulbildung und seine Führung.

Auf Grund eines nach diesen Bedingungen schriftlich zu Händen des Leiters der Anstalt, Herrn **Dr. Holzman**, bis Ende Februar d. Js. einzusendenden Gesuchs wird über die Zulassung des Angemeldeten zur Prüfung bestimmt, von deren Ergebnis seine Aufnahme abhängt. Die Anstalt gewährt den Zöglingen freien Unterricht und Unterstützungen. (6320

Berlin, den 25. Januar 1888.

Der Vorstand
der jüdischen Gemeinde.

Präparandenklasse der jüdischen Lehrer-Bildungsanstalt zu Berlin.

Die Aufnahmeprüfung findet Donnerstag, den 5. April d. Js., Vormittags 9 Uhr, statt.

Die Anstalt gewährt freien Unterricht und bedürftigen Zöglingen eine Beihilfe zur Subsistenz. Sie nimmt in der Regel nur Schüler auf, welche das fünfzehnte Lebensjahr vollendet haben.

Der schriftlichen Meldung sind beizufügen:

1. das Geburtsattest.
2. der Impf- und Nachimpfungsschein,
3. ein Gesundheitsattest, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Arzte,
4. ein Zeugniß über die bisher genossene Schulbildung sowie über die Führung.

Auf Anfragen ertheilt der Leiter der Lehrerbildungsanstalt, Herr **Dr. Holzman**, nähere Auskunft.

Berlin, den 22. Januar 1888.

Der Vorstand (6319
der jüdischen Gemeinde.

Officiell und beachtenswerth!

Eine officielle Karte der Nord- und West-Staaten Amerika's in welcher alle nicht in Besitz genommenen jetzt für Besiedlung noch offene Ländergebiete der Vereinigten Staaten veranschaulicht werden, sowie ein illustrirtes Pamphlet, genaue Beschreibung dieser Ländereien und wie dieselben erworben werden können, enthaltend, wird frei an Jeden gesandt, welcher seinen Namen und Adresse einsendet.

Diese Publikationen enthalten nur solche Auskünfte und Schilderungen, welche officiellen Quellen entnommen und daher durchaus zuverlässig sind. Man adressire:

C. H. Warren,
Gen.-Pass.-Agent, St. Paul, Minn., U. S. A. (5493

Taxen, Testamente, Nachlaß-Aufnahmen und Regulirungen, Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungen und billige Kapitalien offerirt **Arnold**, Sandgrube 47, Kreis-Taxator und Sachverständ. für die Westpr. Feuer-Societät.

An- und Verkauf von Effecten,

Versicherung

von Loosen und anderen Werthpapieren,

Kostenfreie Coupons-Einlösung,

Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren und Documenten.

Wir übernehmen alle den Umsatz und die Verwaltung von Werthpapieren betreffenden Operationen und gewähren unseren Auftraggebern die günstigsten Bedingungen.

Annahme von Depositen.

Für Baareinlagen vergüten wir gegenwärtig:

a) wenn rückzahlbar ohne Kündigung . . 2½ %
b) wenn rückzahlbar auf mindestens einmonatliche Kündigung . . . . . . 3 %

ohne Berechnung von Provision und Spesen. (5480

von Roggenbucke Barck & Co.,

Bank-Commandit-Gesellschaft in Danzig,

42, Langenmarkt 42.

J. P. Stoppel, Altona,

Export-Dampf-Kaffeerösterei u. Fabrik von Kaffee-Surrogaten

empfiehlt den geehrten Hausfrauen ihr rühmlichst bekanntes

Mocca-Kaffee-Surrogat

in ¼ und ½ Pfund-Packeten à 40 Pf. pro Pfund, sowie das überall beliebte und als vorzüglich anerkannte

ff. Hamburger Familien-Kaffee-Surrogat

in ½ und 1/1 Pfund-Packeten à 60 Pf. pro Pfund.

Dasselbe ist aus sehr guten Nährstoffen mit f. Kaffee fabricirt und giebt eine kräftige wohlschmeckende Tasse Kaffee.

Zu haben in allen größeren Colonialwaarenhandlungen. Directe Bestellungen nimmt entgegen Herr **Rudolph Hasse** in Danzig. (6325

Altona, im Januar 1888.

J. P. Stoppel.

Gesetzlich Geschützt. Schutzmarke des alleinig. Erfinders. R.F.

Kein Holz mehr

bei Anwendung meiner **Kohlen-Anzünder** und offerire: 500 Stück ℳ 3,50, 1000 Stück ℳ 6,50, 2000 Stück ℳ 12. Auf Wunsch frei Haus. Wiederverkäufern hohen Rabatt. (4666

Ostdeutsche Kohlenanzünder-Fabrik

L. F. Krüger, Danzig, Heil. Geistgasse 73.

Fette Enten, Puten, Kapaunen u. Suppenhühner, große Hasen

empfiehlt (6309

Magnus Bradtke.

2—3000 Schock Dachrohr

aus den Kgl. Haffkampen 15 Zoll Bandumfang, verkauft

5949) **C. Grübnau,** Zeyer bei Elbing.

Mehrere 1000 Schock

3jähr. Weiden-Bandstöcke, sowie fertige Bände in Splissen für Cementfabriken u. Böttchereien empfiehlt billigst **Ed. Groß**, Böttchermeister, Danzig, Münchengasse 26. (6246

Nouveautés.

Ball-Handschuhe

in Glacée, Seide, Halbseide und Zwirn empfiehlt in bester Auswahl und zu soliden Preisen

R. Klein,

Handschuh-Fabrikant, Gr. Krämergasse 9. (6345

Für Waldbesitzer.

Einige Hundert gerade Kiefern-Stämme von 27′—42′ Länge, ca. 12″ mittl. Stärke werden zu kaufen gesucht. Gefl. Off. unter 6170 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Wild-Handlung: Sämmtliches Wild u. Wildgeflügel, zahmes Geflügel, Spickbrüste etc., Hasen (auch gespickt) vorräthig. **Koch**, Röpergasse 13. (6355

Als Ersatz für die theuern, nur aus Aloe, Enzian und Wasser bestehenden, mehrfach verbotenen R. Brandt'schen Schweizerpillen, empfehle ich meine reellen

Urbanuspillen,

medicinalamtlich geprüft, sehr werthvoll, 100 Stück, also noch einmal so viel, für 1 Mk. und 20 Pf. Porto, auch in Briefmarken, 6 Schach eln à 100 Stück für 5 Mk. 20 Pf., fr. gegen fr., mit Gebrauchsanweisung und Attesten.

Paderborn. Hirsch-Apotheke, **Fr. Fromm.**

Für Rentiers.

Ein größeres, älteres Kaufmanns-Geschäft, hier am Platze, sucht zur Vergrößerung des Geschäfts einen stillen Theilnehmer mit Kapital-Einlage von 10 bis 15000 ℳ, verzinslich mit 7 bis 8 % gegen Sicherstellung.

Offerten unter Nr. 6321 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein mittl., nicht zu gr. Reisekoffer w. gek. Fleischerg. 91 p.

Für mein Tuch-, Manufactur- und Garderoben-Geschäft suche per sofort oder per 1. März

2 durchaus tüchtige flotte Verkäufer,

dieselben müssen auch der polnischen Sprache mächtig sein. Bewerber wollen ihren Meldungen, Photographien, Zeugnisse und Gehaltsansprüche beifügen.

6270) **M. Feldmann-Bütow.**

[kreisförmige Aufschrift:] Von d. K. Unters.-Anst. f. Lebensmittel untersuchte garant. reine gesunde französische

Natur-Weine

von 108

Oswald Nier

Hauptgeschäft

BERLIN

Ungegypste

Suche eine erste, durchaus

tücht. Arbeiterin

für mein Putz- und Confections-Geschäft. (6335

M. Hybbeneth Wwe.

Spedition u. Verladungsgeschäft

H. Milchsack,

Köln a./Rh. u. Ruhrort.
(Gegründet 1846).

Eine gepr. mus. Erzieherin

wird für 2 Mädchen von 9 u. 11 Jahren von sogleich gesucht.

Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen und Photographie bitte einzusenden. (6297

O. Neumann,
Oschekau bei Gilgenburg.

Roggenkleie

in vorzüglich guter Waare giebt preiswerth ab. (4812

G. Gehrmann,

Marienburg Westpr.

Ein junger Mann,

am liebsten Destillateur, der nachweislich schon Geschäftsreisen mit Erfolg gemacht hat, und der mit Comtoirarbeiten vertraut ist, findet sofort Stellung. Adressen nebst Photographie unter 6031 an die Expedition der Danz. Ztg. erbet.

Racehühner.

Houdans 1 Hahn, 2 Hennen vorjährig, 2 Hennen zweijährig, und 1 Stamm Plymouthrocks: 1 Hahn, drei Hennen sind preiswerth Paradiesgasse 33 zu verkaufen.

Ein Kaufmann,

Getreide-Exporteur, mit Prima-Verbindungen, als tüchtiger Getreidekenner bekannt, sucht einen Socius oder stillen Theilnehmer mit ca. 40000 ℳ Einlage. Adr. u. 6062 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Das in Danzigs schönster Gegend gelegene

Grundstück

Jäschkenthaler Weg Nr. 20, massives, wohnlich und gut eingerichtetes Haus, enthaltend 12 heizbare Zimmer, Badestube, gr. Küche, Speisekammern, Waschküche etc. nebst 4 Morgen großem Garten ist preiswerth zu verkaufen.

Tüchtige Gärtner

können sich zum sofortigen Antritt melden.

L. Dietrich,
Kunst- und Handelsgärtner,
Neufahrwasser. (6349

Inspektoren, sow. verh. und unverh. Hofmstr. Stellmacher, Schneider, Gärtner, Hausdiener u. Hausknechte empf. kostenfrei

Prohl, Langgarten 63, I.

40000 Mark zu 4½ Proc.

suche ich zur ersten Stelle auf ein massives Haus. Adr. unter 6343 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Empf. Wirthschafterinnen für Stadt u. Land, j. Mädch. z. St. d. Fr., Ladenmädch. f. Aussch. f. Stadt und Land, sow. Kinderfr., herrsch. Köchinnen u. e. tüchtige Landamme, m. guter Nahrung.

Prohl, Langgarten 63, I.

1888. Dritte Prämien-Lotterie 1888.

zur Herstellung und Ausschmückung

des Hochmeisterschlosses „Die Marienburg."

Ziehung am 17. April 1888 u. folg. Tage im Rathhause zu Danzig.

3372 Geldgewinne = 375 000 Mk.

Hauptgewinne: 90 000 Mk., 30 000 Mk., 15 000 Mk., 6000 Mk., 3000 Mk. etc. etc.

Loose à 3 Mk. zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Nur 1 Mark das Loos.

Unter dem Protektorate Ihrer Durchlaucht der **Fürstin-Mutter zu Wied**, Prinzessin v. Nassau.

11 Loose nur 10 Mark.

Zieh. 27. April 1888.

Große Lotterie

des Frauen-Vereins zur Krankenpflege

zum Besten der Erbauung eines Hospitals in Neuwied.

Hauptgewinne i. W. v. Mk. 30,000, 20,000, 10,000,

Gesammtwerth der Gewinne Mk. 150,000.

11 Loose nur 10 Mark.

Loose à Mk. 1, 11 Stück Mk. 10, empfiehlt u. versend. das Generaldebit **Moritz Heimerdinger**, **Wiesbaden.** Auch sind Loose bei den durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen zu haben.

Nur 1 Mark das Loos.

„Berliner Abendpost"

erscheint täglich (wöchentlich 6 mal).

Abonnement 1 Mark pro Quartal.

Die **„Berliner Abendpost"** ist ohne politischen Parteistandpunkt eine **Zeitung der Thatsachen.** — **Rasche, sachliche Berichterstattung.** — Tägliche Börsen- und Handelsberichte. — Die preußischen Lotterielisten **am Tage der Ziehung.** — Im Feuilleton erscheint:

„Der Uebel größtes ist die Schuld",

Criminal-Roman von **Ewald August König.**

Den neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Verlangen der bis zum 1. Februar erschienene Theil dieses hochspannenden Romans franco nachgeliefert.

Abonnements bei jeder Postanstalt

für Februar und März 67 Pfennige.

Expedition: Berlin SW., Kochstr. 23. (6207

Giese & Katterfeldt,

Langgasse Nr. 74.

Am Mittwoch, den 1. Februar

beginnt bei uns ein

Großer Ausverkauf,

auf den wir heute schon aufmerksam zu machen uns erlauben.

(6282

Malz-Gesundheits-Bier

für

Reconvalescenten und Kinder,

von sämmtlichen Aerzten als vorzüglich anerkannt,

empfiehlt

25 Flaschen für 3 Mk.

N. Pawlikowski,

5900) Hundegasse 120.

Die richtige Lösung meines annoncirten **„Preis-Rebus"** lautet wie folgt:

„So lang' mit falschem Gelde man
Gefälschten Wein nicht zahlen kann:
Nimm gutes Geld und ächten Schein,
Kauf' Nier'schen ungegypsten Wein".

Die Gewinne der am 29. u. 30. Dezember v. J. in meinem Locale **Berlin, Leipzigerstraße 119/120** stattgehabten Gratis-Verloosung der 100 Kisten Wein unter die mir zugegangenen 7523 Lösungen, wovon ca. 3000 vollständig richtig, vertheilen sich auf nachstehend verzeichnete Städte wie folgt:

50 Berlin	1 Zielenzig	1 Wolfenbüttel
1 Hirschberg i/Schl.	1 Gr. Lichterfelde	1 Insterburg
1 Schweidnitz i/Schl.	1 Pyrmont	1 Labiau
1 Breslau	6 Hannover	3 Königsberg i/P.
1 Zabrze O/Schl.	1 Fürstenberg a/Weser	1 Parchim
1 Hamburg	1 Löhne i/Westpr.	1 Leipzig
2 Kassel	2 Posen	1 Erfurt
1 Pritzerbe	1 Neustadt i/Westpr.	1 Leipzig-Gohlis
1 Frankfurt a/O.	1 Konitz	1 Greifswald
1 Tangerhütte	1 Crohnthal	1 Prenzlau
1 Schöneberg b/Berlin	1 Zoppot	1 Rügenwalde
1 Forst i./L.	3 Braunschweig	2 Dresden
1 Charlottenburg	1 Apelnstädt b/Wolfenb.	1 Halle.

Sämmtliche Gewinnkisten befinden sich z. Z. bereits im Besitz der Gewinner.

Mich der Gunst des geehrten Publikums stets bestens empfohlen haltend, zeichnet hochachtungsvoll

Oswald Nier.

NB. Jedem der 7523 Einsender der Rebuslösung (ob falsch oder richtig) übersende im Laufe dieser Woche ein Circulair, enthaltend die Gewinnummern, sowie die Namen jedes einzelnen Gewinners; außerdem gestatte ich mir, jedem Circulair zur Erinnerung einen kleinen humoristischen Kalender gratis beizufügen, und bitte ich daher alle Einsender von Lösungen, welche nach Verlauf dieser Woche nicht in den Besitz genannten Circulairs nebst Kalender gelangt sind, dieselben bei mir zu reclamiren. (6260

Central-Geschäft Danzig,

Langgasse 24 und Hundegasse 116.

Ein junger Mann

aus achtbarer Familie, der die Wirthschaft erlernen will, findet auf hiesigem Brauereigute vom 1. April cr. gegen Pensionszahlung freundliche Aufnahme.

Meldungen an Administrator **Kerber** einzusenden. (6315

Adl. Dom. Lesnian b. Czerwinsk.

Einen Lehrling

sucht gegen monatliche Remuneration (6357

Hermann Teßmer,

Milchkannengasse 12.

Agenten, welche mit **Privatkunden** in der Provinz arbeiten, werden unter günstigen Bedingungen für die kommende Saison engagirt von dem in dieser Branche größten und leistungsfähigsten Etablissement, dessen Fabrikate mit der **gold. Medaille** prämiirt sind.

Offerten mit Referenzen an **Anton Tschauder** jr., erste schlesische Damast- und Jaquard-Holz-Rouleaux-Fabrik in Friedland, Reg.-Bez. Breslau. (5823

Eine katholische, geprüfte

Kindergärtnerin,

die bereits 4½ Jahr in einer Familie war, daselbst 2 Knaben von 8 und 9 Jahren bis Sexta vorbereitet, sucht vom 1. oder 15. April Stellung. (6250

Gef. Offerten bitte zu senden unter Chiffre A. R. **Mileszewy** per Konojad Westpr.

Jopengasse 67 ist ein kl. Comtoir dabei 1 gr. Lagerkeller zu verm.

Strandgasse Nr. 7, Weidengasse Nr. 4 b. und Große Allee

sind Wohnungen von 3, 4 und 8 Zimmern zu April zu vermiethen.

Zu erfragen Weidengasse Nr. 4a. im Keller u. Große Allee. (4910

Rzekonski.

Langgarten Nr. 73

ist die Saal-Etage zum 1. April zu verm. Auf Wunsch mit Pferdestall. Näh. bei **Conradt** daselbst.

Langgasse 66 ist d. I. Et. best. aus 6 Piecen mit all. Zubeh., auch als Geschäftslokal sehr geeignet, per ersten April zu vermiethen. Besichtigung von 10—1 Uhr. Näh. im Parterre-Lokal.

Breitgasse 51/52 ist die comfortabel ausgestattete herrsch. Wohnung, best. aus Saal und 6 Zimmern pp., von sogleich oder später unt. günstigen Bedingungen zu vermiethen. Näh. Breitgasse 52 im Lachs. (5737

Die bisher von Herrn Oberstabsarzt Dr. **Stricker** bewohnte 2. Saal-Etage, besteh. aus 6 Zimm. nebst Zubehör ist versetzungsh. zu vermiethen. Besichtigung von 10 bis 12 Uhr Vorm. Näh. Hundegasse 101 im Comtoir parterre.

Breitgasse 79 ist ein schöner heller Laden mit auch ohne Keller, sowie mit auch ohne Wohn., umständehalber sofort od. spät. an sichere Miether billig zu verm.

Westpreuß. Fischerei-Verein.



Sämmtliche Mitglieder des Westpreußischen Fischerei-Vereins werden zu der am

Dienstag, d. 7. Februar c.,

Nachmittags 5 Uhr,

im Landeshause hierselbst stattfindenden Vorstandssitzung hiermit ergebenst eingeladen. (6348

Der Vorsitzende.

Fink, Regierungs-Rath.

Nautischer Verein.

Freitag, den 27. Januar cr., Abends 7 Uhr,

Versammlung

im Hause Langenmarkt Nr. 45.

Tagesordnung:

1. Fortsetzung der Discussion über die Ausführungs-Bestimmungen zu dem Gesetze, betreffend die Unfall-Versicherung der Seeleute.
2. Resolution über die Errichtung eines Leuchtthurmes auf der frischen Nehrung bei Kahlberg.
3. Erörterungen über Kohlengasexplosionen auf Seeschiffen.

Danzig, den 24. Januar 1888.

Der Vorstand.

Domke. **Ehlers.**

Augustiner-Bräu.

Heute Abend von 6 Uhr ab

Wurst-Picknick.

6352) Achtungsvoll

Bertha Frank.

Sammlung für die Suppenküche: Ungenannt 1 ℳ, E. G. 10 ℳ, H. 1 Y. 2. 4 ℳ

Zusammen 1039 ℳ

Die Exped. der Danziger Ztg.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.